

Neu-Braunfels-Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 66.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 15. August 1918.

Nummer 46.

Der Krieg.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Am westlichen Frankreich in der Picardie, zwischen Montdidier und Amiens, sind die Deutschen nun ebenfalls von den Franzosen, Engländern und unseren Truppen zurückgedrängt worden, welche letzten Donnerstags dort eine starke Offensive begannen. Bis Freitag Abend waren die Deutschen dort gezwungen ungefähr 115 Quadratmeilen zu räumen, und seitdem sind sie noch weiter zurückgedrängt worden. Feldmarschall Haig berichtet, daß die Zahl der gefangenen Deutschen, die von der französischen ersten und der britischen vierten Armee seit letztem Donnerstag an der Montdidier-Amiens-Front eingebracht wurden, sich auf 28.000 beläuft. Außerdem wurden 600 Kanonen erbeutet.

Seit Beginn der großen Angriffe am 18. Juli beträgt die Zahl der deutschen Gefangenen laut einem Bericht im „Echo de Paris“ 70.000 Mann, und mehr als tausend deutsche Geschütze wurden erbeutet. Mehr als zweihundert Dörfer wurden von den Deutschen geräumt.

Seitige Kämpfe sind im Gange, und die Alliierten dringen in der Gegend von Reims und Rezon vor.

Die amerikanischen Verluste in Frankreich seit der ersten Landung amerikanischer Truppen bis Ende voriger Woche waren wie folgt:

Im Kampfe gefallen, 3.568. Diese Zahl schließt 291 Mann ein, die auf dem Meer ums Leben kamen.

An Wunden gestorben, 1.104.

An Krankheiten gestorben, 1.534.

Infolge von Unfällen und anderen Ursachen gestorben, 669.

Im Kampfe verwundet, 8.969.

Vermisst (einschließlich der Gefangenen), 1.425.

Deutsche U-Boote machten die atlantische Küste unsicher; ein U-Boot-Turmschiff und einige kleine Fahrzeuge wurden versenkt.

Eingefandt.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Die bereits in einer früheren Ausgabe der Neu-Braunfels-Zeitung angelegte Arbeit des Welfare Department vom Woman's Council of National Defense, konnte nicht programmäßig vorgenommen werden, da uns noch dazu nötiges Material fehlte, doch nun wir alles hier haben, wird am Montag, den 19. August mit dem Wiegen und Messen aller Kinder von 1 Monat bis zu 6 Jahren angefangen werden.

Dieses Unternehmen geht vom Child's Bureau und Council of National Defense aus, und ist alles freiwillige Hilfe; wird die Sache systematisch angefaßt und gründlich durchgeführt, so kann unsere Regierung sehr wertvolle Informationen bekommen, die den kommenden Generationen sehr zu Gute kommen kann, und es ist unsere heilige Pflicht, jetzt alles in unserer Macht zu thun, unseren Kindern die schrecklichen Folgen des Krieges so viel wie möglich zu ersparen. — Unsere kräftigen jungen Leute werden an die Front geschickt, lassen dort vielleicht ihr Leben, oder kommen vielleicht verkrüppelt nach Hause, wo sie alte Leute, Frauen und Kinder vorfinden, die durch Entbehrungen, Hunger u. s. w. nicht in der Lage sind für die Armen, die ihre Gesundheit opfernden, zu sorgen. Es ist dieses ein sehr trau-

riges Bild, veranschaulicht aber jedenfalls das, je eher eine systematische Arbeit in Angriff genommen wird, desto besser ist es. Es liegt jetzt viel Kraft und Hilfe brach daneben, die, wenn prompt angewandt, viel Gutes leisten kann.

Unsere Ärzte, und verschiedene Damen-Committees geben ihre Zeit und Arbeit freiwillig für die Sache, und möchte ich nun alle Mütter bitten, sich prompt mit ihren Kindern zu verabreden Zeit in der Neu-Braunfels-Hochschule einzustellen, und nicht zu denken: „Mein Kind ist gesund“, denn in unserem Bericht nach Washington wird gemeldet ein wie großer Prozentsatz der Kinder normal gefunden wurde, und möchten wir so gerne einen guten Bericht einschicken.

Die Sache ist vollständig frei, alle hierige Hilfe ist freiwillig, die nötigen Karten und anderes Material liefert das Central-Committee, und was sonst noch nötig war, wird mit dem Gelde bestritten, das am „Tag Day“ eingenommen wurde. Ein Teil dieser Summe wird an das Central Committee in Dallas geschickt, von wo aus es im Staate Texas verteilt wird, wo es am besten helfen kan. — Zum Schluß möchte ich Allen unseren Dank aussprechen, die durch freiwillige Gaben am „Tag Day“ uns zu einer netten Summe verhelfen.

Frau C. F. Stein,
Vorsitzende des Committee.

Notiz.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Die Nahrungsmittel-Administration arbeitet mit dem Staats-Ackerbau-Departement zusammen in der Förderung des Zumarkebringens der Baumwolle, in der Sicherung von Arbeitern für die Farmen und in der Beförderung der Notwendigkeit des Pflanzens im Herbst und einer vermehrten Produktion.

Jeder Farmer und jeder Geschäftsmann hier ist angelegentlich interessiert und alle werden dringend ersucht, eine Verammlung zu besuchen, welche nächsten Sonntag, den 18. August, um 2 Uhr nachmittags im Courthouse stattfindet.

Richter Ed. R. Bone, früherer Ackerbau-Commissär des Staates Texas, wird an dem genannten Tage hier sein und eine Ansprache über diesen Gegenstand halten.

Recht zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Achtungsvoll,
R. S. W a g e n f ü h r,
Nahrungsmittel-Administrator
für Comal County.

Neu-Braunfels, Texas,
den 10. August 1918.

Notiz.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Neu-Braunfels, Texas,
10. August 1918.

Einer Anordnung der United States Fuel Administration gemäß, und zwecks Konservierung von Heizmaterial, sind wieder I l a h t o s e N a c h t e vorgeschrieben worden. Alle unnötige Straßenbeleuchtung, Display-Beleuchtung und Beleuchtung von Schaufenstern wird von jetzt an bis auf Weiteres an Montag und Dienstag Nacht jede Woche eingestrichelt.

Alle notwendige Straßenbeleuchtung soll nicht vor Sonnenuntergang

angedreht und nicht später als Sonnenaufgang abgedreht werden.

R. S. W a g e n f ü h r,
County Fuel Administrator.

Die folgenden Lichter werden von dieser Anordnung betroffen:

Die Lichter um die Plaza herum.

Die Lichter auf dem Courthouse.

Die Lichter vor der „Buss Bee“.

Die Lichter vor dem „Vingo Cafe“.

Die Lichter in allen Schaufenstern.

Die Lichter bei Landas Badeplatz.

Die Lichter vor dem „Plaza Restaurant“.

Die Lichter vor Julius Will.

Sehr wichtig für alle Arbeiter.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Die Comal County Community Labor-Behörde hat ihren ersten Aufruf für Arbeiter für Kriegsarbeit erlassen.

Verlangt werden von uns fünfzig Mann, für gewöhnliche („unskilled“) Arbeit.

Diese Leute werden zu einer später zu bestimmenden Zeit ausgewählt und einberufen werden; mittlerweile ist es nicht nur raffam, sondern unbedingt notwendig, daß jeder jetzt beschäftigte Arbeiter bei seiner gegenwärtigen Arbeit bleibt und seine Stelle nicht wechselt oder aufgibt, weil er befürchtet, daß er nicht die richtige Sorte Arbeit verrichtet.

Was wesentliche und nicht wesentliche Beschäftigung sind, wird bald für jeden deutlich erklärt werden, sobald wie die betreffenden Instruktionen von Washington eintreffen; und bis dahin hat niemand ein Recht, gegen die jegliche Beschäftigung irgend eines Mannes Einspruch zu erheben, solange er wirkliche Arbeit verrichtet.

Männer im Militäralter, welche der Einberufung zur Armee unterworfen sind, müssen jede Stellenänderung bei dem Local Exemption Board und bei dem Unterzeichneten anmelden; andere, die nicht zu dieser Klasse gehören, sollten an den Unterzeichneten berichten.

Man bleibe also bei der gegenwärtigen Arbeit, bis man benachrichtigt wird, anderswohin zu gehen.

S. C. S e n n e,
Vorsitzender,
Community Labor Board.

Die Gebetsstunde.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Es ist in der Tat erfreulich, daß dem Aufruf zum Gebet in dieser schweren Kriegszeit auch in unserer schönen Stadt Gehör geschenkt wurde. Unser Bürgermeister hat seine Proklamation zu diesem Zweck ergehen lassen, und der Hauptmann unserer Feuerwehr hat freudlichst eingewilligt, die Feuerkugel um zwölf Uhr mittags schlagen zu lassen, um die Bewohner der Stadt an den Aufruf zum Gebet zu erinnern.

Noch erfreulicher als dieses ist die Tatsache, daß unser edler Präsident der Vereinigten Staaten in seiner eigenen Praxis sowohl, wie in seinen wiederholten Aufrufen an das Volk nicht die Haltung „Ich und Gott“ einnimmt, sondern beständig dringt auf Demut und Reue über Sünden sowohl wie Glauben an Gott und an die Sache der Humanität, für welche wir im Krieg stehen.

Da der Ruf „Heuchelei! Heuchelei!“ hier und da gehört wird, mag es vielleicht gut sein zu erwähnen, daß es einem jeden amerikanischen Bürger freigestellt ist, wo und wie er oder sie beten will, oder ob sie überhaupt beten wollen. Wer beten will, braucht nicht notwendigerweise an den „Straßenecken zu stehen, um von den Leuten gesehen zu werden“; es ist natürlich Jedem freigelassen, ob er stehen oder gehen, knien oder sitzen, fliegen oder kriechen will. Wir leben in einem großen, herrlichen freien Lande, und beten zu einem viel größeren, herrlichen Gott, zu den alle freien Zutritt haben. Die Betonung wird auf die Tatsache gelegt, daß es uns allen ziemt, in diesen schrecklichen Zeiten zu beten. Wenn jedoch eine Einrichtung und ein Einverständnis getroffen werden kann, wie das in manchen Städten der Fall ist, daß um zwölf Uhr mittags für ein paar Minuten Arbeit und Geschäft stillsteht, so macht das gewiß einen tiefen Eindruck auf die Gemüter der Menschen und befördert den Drang zum Gebet. Aber selbst dann ist es ja noch jedem Menschen freigestellt zu wählen, ob er beten oder fluchen oder passiv sein will, so lange kein Verhalten nicht in Konflikt kommt mit dem anderer Leute.

Es ist vielleicht auch gut daran zu erinnern, daß dieses nichts „Neues unter der Sonne“ ist. Menschen sind „unheilbar religiös“. Dies ist ein wohlbekannter und wohlüberlegter Ausdruck. Es giebt wenige Individuen, welche nicht in der Stunde der Not beten; Juden und Christen sind darin alle gleich. Auch der Atheist und der Agnostiker treten gewöhnlich in die Reih oder beten ein, wenn bei ihnen die Not an den Mann kommt. Leiter der Nationen und Völkerstämme haben von unendlichen Zeiten her Aufrufe zum Gebet oder zum Bringen von Opfern ergehen lassen, wenn Krieg oder sonstige Katastrophen ihr Volk befallen hatten.

Amerika ist bekannt als eine drüsiliche Nation, und sollte deshalb besonders in dieser schweren Zeit bekannt sein als eine Nation von Christen. Werden wir in dem Geiste Jesu Christi leben, denken und beten? Für was soll man etwa beten, fragt sie und da jemand. Für sich selbst, um ein reines Herz und Leben; für seine Lieben in der Armee oder Flotte; für unsern Präsidenten und seine Ratgeber und Führer unseres Landes; um den Sieg für die Sache der Freiheit und Humanität; für die, deren Heimaten, Familien und Herzen zerrissen sind durch den Krieg; u. s. w. Doch worum weiter aufzählen; wer betet, dem wird's an Gegenständen nicht fehlen.

E. A. Konken.

Notkreuz - Notizen.

Das Comfort Bag Committee hat seit September vorigen Jahres 230 Comfort Bags an junge Leute aus Comal County verteilt, die in den Militärdienst eingetreten sind. Ein solcher Comfort Bag kommt jetzt auf \$2.00 zu stehen — und die Kasse ist leer. Wer will uns helfen? Beiträge werden von irgend einem Mitgliede des folgenden Comites dankbar entgegengenommen: Frä. Fernanda Wille, Frau N. J. Sippel, Frau R. Wright, Frä. Camilla Hoffman, oder vom Schatzmeister, Herrn R. C. Koepper.

Das Kapitel ist Frau Wm. Ludwig für eine schöne Bettdecke zum Danke verpflichtet, welche \$52 für das rote Kreuz einbrachte. Diese Summe wurde gleichmäßig zwischen dem hiesigen Kapitel und der Comfort Bag-Kasse verteilt.

In dem am 1. August beendeten Jahre hat das Neu-Braunfels-Ka-

pitel 18 Rosten-Kreuz-Börten, zwei Pakete Comfort Bags und ein Paket Roberto Bags angefertigt und weggeschickt.

Alle Kleidungsstücke, die noch nicht fertig waren, als das Kapitel auf eine „Quota Basis“ gestellt wurde, wurden letzte Woche vollendet und an das Divisions-Hauptquartier abgefordert. Die Rosten enthielten folgende Artikel: 140 Hospital-Bettdecken, 98 Paar Pajamas, 78 Paar Bettsocken.

Sekretärin.

Die Lage der Landarbeiter in Deutschland.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

(Mündner Post, 5. Juni 1918.)

Tatsächlich bestehen auf dem platten Lande, namentlich in Ostelbien, noch Rechtsverhältnisse fort, die an die harten Zeiten des drückenden Dienstzwanges und der völligen Unterwerfung des Landarbeiters unter die „Gutsherrschaft“ erinnern. In seiner sozialrechtlich bedeutsamen Arbeit: „Die Rechtsverhältnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter Deutschlands“ läßt uns Fritz Haack in die noch zurzeit bestehenden Strafgesetze gegen die Land- und Forstarbeiter und das Gefinde einblicken, die uns direkt zu einer grundsätzlichen Reform der ganzen ländlichen Verhältnisse aufzweischen müssen. Auf dem Lande haben eben noch ausgeprägte Gewaltverhältnisse der „Dienstherren“ ein festes und zähes Existenzrecht. In der schwärzesten Reaktionszeit Preußens gelangte das Gesetz am 21. April 1854 mit 151 gegen 118 Stimmen zur Annahme der gesetzgebenden Körperschaften — ein Gesetz, das im völligen Widerspruch zu den Rechtsanschauungen zahlreicher Gerichtspräsidenten, Richter und Gutsherrn stand. Nach diesem Gesetze konnte das Gefinde und die landwirtschaftlichen Arbeiter wegen hartnäckigen Ungehorsams oder Widerspenstigkeit gegen die „Befehle der Herrschaft“ mit Gefängnisstrafen bis zu drei Tagen oder mit Geldstrafe bis zu fünf Talern bestraft werden. Die Kaufkraftbegriffe Ungehorsam und Widerspenstigkeit mußten selbstverständlich in den richterlichen Kreisen, die in enger sozialer Nüchling mit den ländlichen Herrschaften lebten, Rechtskenntnisse erzeugen, gegen die sich unsere auf dem Grundsatze des gleichen Rechtes fußenden Rechtsanschauungen leidenschaftlich empören mußten. Mehrere gegen unser Rechtsempfinden rebellierende richterliche Erkenntnisse hat Fritz Haack in seiner Arbeit abgedruckt.

In Mecklenburg-Schwerin und Strelitz können sogar noch nach der Verordnung vom 3. März 1892 Dostagelöhner und in ähnlichen Dienstverhältnissen stehende kontraktpflichtige Personen mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden, wenn sie ohne Rechtsgrund den Dienst verlassen, die Arbeit verweigern, sich einer groben Ungebühr schuldig machen oder die Hausordnung verletzen. So wurde ein Knecht auf Grund dieser Verordnung wegen des folgenden Vorfalls bestraft: Er hatte in der Dunkelheit eine Wagenrinne entzwei gefahren. Darauf bedachte ihn der Inspektor mit den üblichen Schimpfreden — und der dabei stehende „Herr Baron“ verbot dem Knecht, als er sich verteidigte, das

Weiterreden. Die Entgegnung des Knechtes, „er könne so lange reden wie der Herr Baron“, führte zur Strafanzeige. Dem „widerspenstigen“ Knecht wurde ein Strafmandat auferlegt und Schöffengericht und Landgericht Wismar beauftragt das Mandat. In der Urteilsbegründung der Strafkammer wurde das Verhalten des Knechtes für eine grobe Ungehorsamkeit gegenüber dem „Herrn Baron“ erklärt.

Nach der revidierten Gefinderegulierung für das Königreich Sachsen wird auf Antrag der Herrschaft mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 5 Tagen das Gefinde bestraft, das sich „beharrlichen Ungehorsams und Widerspenstigkeit gegen rechtmäßige Befehle der Dienstherren“ oder deren Stellvertreter zuschulden kommen läßt oder das Nebengefinde aufwiegelt oder zu Zerstörungen oder üblen Nachreden gegen die Dienstherren aufhetzt.

Die Arbeiterverträge der ländlichen Arbeiter binden diese vielfach mit ihrer ganzen Familie an eine völlig unbegrenzte Arbeitszeit. Der Arbeitgeber wird in den Verträgen mitunter als „Borgelöhner“ bezeichnet. Und dieser „Borgelöhner“ behält sich unter Umständen vor, da ja die ganze Familie des Arbeiters gleichsam unter Dienstzwang steht, die Kinder aus der elterlichen Wohnung zu weisen, wenn sie außerhalb des herrschaftlichen Gutes ihre wirtschaftliche Existenz zu gewinnen suchen. Den Geist des alten Dienstzwanges und herrschaftlicher Bevormundung atmen z. B. folgende Bestimmungen der Arbeitsverträge der Domäne Coldingen:

„Aus der Schule entlassene Kinder, die nicht auf der Domäne dauernd Arbeit nehmen, dürfen nur mit persönlicher Genehmigung des Arbeitgebers in der elterlichen Wohnung oder sonstwo in Coldingen wohnen. . . . Arbeitsverweigerungen, Widerspenstigkeit gegen Arbeitgeber, Beamte und Aufseher, schlechtes Betragen, Trunkenheit in der Arbeit usw., hiesige Lebensweise berechtigen den Arbeitgeber oder seinen Stellvertreter, den betreffenden in eine Ordnungsstrafe bis zu 2 M. ohne gerichtliche Erkenntnis zu nehmen und bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug zu bringen. Alle diesem Arbeitsvertrag entgegenstehenden Vorschriften der Gesetze bleiben außer Anwendung und wird die Verbindlichkeit deshalb durch beiderseitige Unterschrift anerkannt. . . . Kein auf der Domäne Coldingen beschäftigter Arbeiter (Arbeiterin) darf einem sozialdemokratischen Vereine oder Verbände angehören. Ist er Mitglied eines solchen, muß er sofort austreten, bei Strafe der sofortigen Entlassung. Sozialdemokratische Zeitungen dürfen weder gehalten noch gelesen werden.“

Mißverständnis.

Richter: „Hübscher, wollen Sie Ihrem Nachbar die Beleidigung nicht lieber verzeihen? Bedenken Sie doch, der Mann ist Choliker, und . . .“

„Was? Choliker? Schunter ist er!“

Durchschau.

Pferdeverleiber (zu dem zurückkehrenden Sonntagstreiter): Nun, wie war's im Zoologischen Garten?

„Ich habe mich unterwegs anders besonnen und bin nach dem Stadtwald geritten!“

„Wirklich? So ein eigenfinniger Rader!“

Wie das Lidnowsky Memorandum an's Licht kam.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Am 11. April 1918 schrieb die „Wiener Arbeiter-Zeitung“:

„Nach dem Berliner Lokalanzeiger“ soll der erste Verbreiter der Lidnowsky-Denkchrift Hauptmann a. D. v. Beerfelde wegen verdächtigten Landesverrats in Untersuchungshaft genommen sein. Hauptmann v. Beerfelde ist es, der die ihm von Geheimrat Richard Bitting, dem Direktor der Nationalbank und Bruder Maximilian Hardens, zur Kenntnisnahme übergebene Lidnowsky-Denkchrift heimlich in fünfzig Exemplaren vervielfältigen ließ und diese an eine Reihe Männer des öffentlichen Lebens schickte, lediglich um damit der Wahrheit und dem Frieden zu dienen!“

Der „Berliner Vorwärts“ gibt in seiner Ausgabe vom 10. April folgende Aufklärung:

„Hans Georg v. Beerfelde gehört einer alten märkischen Junker- und Offiziersfamilie an und wuchs vollständig in ihren Ueberlieferungen auf. Als Hauptmann von der Garde war er kurz vor dem Kriege krankheitsbedingt entlassen worden. Am 3. August 1914 meldete er sich freiwillig und stürmte als Kompagnieführer, dann als Bataillonskommandeur durch Belgien bis an die Somme. Als ihn Krankheit nach Hause zwang, brachte er das Eisenerz Kreuz 1. Klasse mit und das Zeugnis seiner Vorgesetzten, das Befehl und kriegstüchtige Bataillon der Division ausgebildet und geführt zu haben.“

Mit dieser Qualifikation kam Hauptmann v. Beerfelde in den stellvertretenden Generalstab. Die Beförderung beweist, daß man ihn weder für moralisch unzuverlässig noch für intellektuell unzulänglich hielt. Aber sie wurde dem Manne zum Verhängnis. Denn sie ver setzte ihn an die gefährliche Grenze, an der die Kriegsführung aufhört und die Politik beginnt, und der Hauptmann trat damit in eine Welt, die für ihn voll schreden- erregender Geheimnisse war.

Die unübertreffliche Vollkommenheit aller monarchisch-konser vativen Einrichtungen, die unbedingt ausschließliche Schuld der gemeinen und gewissenlosen Feinde am Krieg, das waren für den unpö lischen Junker-Offizier unerschütter liche Glaubenssätze. Als er manche Dinge erfuhr, die für politisch Un- terrichtete längst kein Geheimnis mehr sind, war es für ihn ein Sturz aus dem Himmel. Der Hauptmann verzweifelte an allem, woran er früher geglaubt hatte, desto stürmischer wandte sich sein atives und glaubensbedürftiges Temperament neuen Wahrheiten zu oder dem, was er dafür hielt.

Solche Uebergangszustände sind gefährlich. Denn für den, der sie erlebt, gilt es, sich unvermittelt in einer ganz neuen Welt der Gedan- ken und Vorstellungen zurechtzufin- den, in die er mit heißem Gefühl eintritt. Das ist dann die hohe Zeit der Martyrien, der unergäng- lich fruchtbaren wie auch der sinn- losen und verderblichen.

„Deutschlands Schicksal in und nach dem Kriege wird wesentlich davon abhängen, ob wir wahr eine wahre Sache vertreten, andernfalls würden wir, auch äußerlich siegend, zum Untergang reif sein und nie unsere eigentliche Weltmission er- füllen können. Mit der Wahrheit allein können wir auf die Dauer gegen die inneren und äußeren Feinde bestehen, deren gefährlich- ster überall die infame Lüge ist.“

In diesen Worten, die er ver- trauensvoll an Hindenburg schrieb, hat man den ganzen Mann.

Denn in seinem Wandel war ihm doch eins treu geblieben: seine glühende Liebe zum deutschen Volk. Sie wurde nur noch edler und tiefer, als der zu neuem Denken Er- wachte das Volk nicht mehr im Sta- fano suchte, sondern in der Werk- stadt, als er Verständnis fand für das Streben der Massen nach einem

Zustande höherer Gerechtigkeit. Seinem Volke auf dieser Bahn oor- wärts zu helfen, schien ihm eine Aufgabe, bei deren Lösung man Sterben und Tod nicht scheuen darf. Seine politischen Auffassungen mö- gen unklar, sein Vorgehen mag ha- ftig, unbedacht, in persönlichen Fäl- len vornehmlich ungerichtet sein, dies alles kann dahingestellt blei- ben. Im übrigen aber: ein Junker, der sich auch nach der vollstän- digen Entjunkung seiner Denk- weise seine Zivilcourage bewahrt hat.

Herr v. Beerfelde glaubte, sein Volk vor weiteren Kriegsgreueln retten zu können, und das konnte er leider nicht. Andere witterten in seinem Treiben Gefahr und meinten, er würde das Vaterland in den Abgrund stürzen. Aber das kann er glücklicherweise auch nicht. War es notwendig, war es klug, diesen Hauptmann vom Generals- stab, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse der Welt als Landes- verräter vorzustellen und die Wä- rterreihe der Friedensbewegung um diese immerhin ansehnliche Ge- halt zu vermehren?

Herr v. Beerfelde steht im schärfsten Gegensatz zu seinem frö- heren Vorgesetzten, dem Chef der Nachrichtenstelle im stellvertreten- den Generalstab, Oberleutnant Nikolai. Diese Gegnerschaft mag ihn möglicherweise zu Ausdrücken und Behauptungen hingetrieben ha- ben, die nicht haltbar sind. Schon die Klugheit hätte ihm raten müs- sen, sich auf das Nachweisbare zu beschränken, nämlich auf die Tat- sache, daß Oberleutnant Nikolai in Verfahren gegen ihn seine Aus- sage in auffallender Weise geändert hat. Herr v. Beerfelde wurde je- nerzeit verhaftet, weil Oberleut- nant Nikolai behauptet hatte, er habe ihm jede politische Betätigung verboten, und er wurde freigespro- chen, weil sich diese Behauptung nicht aufrechterhalten ließ.

Alles in allem dieser rechtskräf- tig freigesprochene, jetzt wieder Verhaftete, des Landesverrats Be- schuldigte, ist ein Trausgänger und ein Gläubiger. Einer, der das Weiße noch einmal so weiß und das Schwarze noch einmal so schwarz sieht, der leicht vertraut, aber ent- täuscht dem durchschaute Gegner auch das Schlimmste zutraut, ein tapferer Hauptmann, ein prächtiger Mensch, ein großes Kind. We- der der stellvertretende Generalstab noch die Armee, noch das deutsche Volk braucht sich dieses Mannes, der unter schimpflicher Anklage steht, zu schämen.

Daß der Hauptmann v. Beer- felde etwas getan haben soll, worin die Richter den Tatbestand des § 89 St. G. B. erblicken könnten, scheint schon abenteuerlich genug. Daß er nicht getan hat, was vor dem Rechtsgefühl des Volkes Ver- rat am Lande ist, darüber darf man beruhigt sein. Nicht beruhigt sein darf man aber über die Wir- kungen eines Verfahrens, bei dem das Volk, mit Marx zu reden, „war die Strafe sieht, aber nicht das Verbrechen“ und schon darum sollte man diesmal gegen den Hauptmann v. Beerfelde nicht wie- der, wie schon zweimal, geheim ver- handeln!“

Sommertrauerheit.

Bei heißem Sommerwetter ist Durchfall häufig, und prompte Be- handlung ist sehr wichtig; diese ist jedoch nur möglich, wenn man die Medizin an Hand hält. Frau D. J. Scott, Scottsville, N. J., sagt: „Ich gebrauchte Chamberlains Stölk und Durchfallmittel vor 5 Jahren. Ich hatte damals einen heftigen Anfall von Sommertrauerheit und litt große Schmerzen. Eine Dosis half. Andere Mitglieder meiner Familie haben das Mittel mit gleichem Erfolg ge- braucht.“

Elektrische Strahlung, Wärme und Gravitation.

Die Ansicht, daß die Wärme der Sonne direkt auf die Erde übertra- gen wird, würde schon dadurch wider- legt, daß diese Wärme nur auf der Oberfläche der Erde sich sichtbar macht. Wenige Kilometer über der Oberfläche der Erde ist die Tempera- tur Winters wie Sommers bereits unter dem Gefrierpunkt und in ei-

ner Höhe von 50 Kilometern stellt sich bereits der absolute Nullpunkt der Temperatur — 273 Grad Cel- sius ein.

Würde die Wärme nun direkt von der Sonne übertragen, also für die Emission statt, so müßte die Temperatur in einer Höhe von 50 Kilometern über der Erde ebenso hoch wie auf der Erdoberfläche selbst sein, was indessen nicht der Fall ist. Trotzdem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Sonne die Wär- mequelle unseres Planeten ist, nur über die Art und Weise, wie diese Wärme zu uns gelangt, geben die Ansichten weit auseinander.

Eine plausible Erklärung, die manches für sich hat, ist nun kürzlich in einer Naturforscher-Versammlung vorgebracht, derzufolge die Wärme- strahlen der Sonne elektrische Stras- len sind, die wie der elektrische Strom arbeiten und nur dann Wärme er- zeugen, wenn sie auf Widerstand sto- ßen. Wir sehen das in jedem elektrischen Glühlicht, dessen Leuchten durch den Widerstand, den der elektrische Strom in dem Draht der Lampe fin- det, erzeugt wird. Durch den Welt- raum geben die Wärmestrahlen un- gebindert hindurch, sie finden kein- erlei Widerstand und erzeugen auch keinerlei Wärme, sobald sie aber einen festen Körper oder auch nur eine dünnere Luftschicht treffen, er- zeugen sie Wärme, und diese Wärme wird um so intensiver, je näher der betreffende Körper der Sonne ist und je direkter er bestrahlt wird. Die größte Wärme wird also dann erzeugt werden, wenn die Sonne im Zenith steht, ihre Strahlen also senkrecht auf den betreffenden Teil der Erdoberfläche fallen, weil sie dann den größten Widerstand finden, was ja auch mit unseren täglichen Beobachtungen übereinstimmt.

Die uns von der Sonne überand- te Wärme wird also erst auf der Erd- oberfläche erzeugt und wirkt von die- ser reflektierend nur wenige Kilome- ter hoch in das Luftmeer hinein. Die Wärmestrahlen sind als infrarote Strahlen bekannt. Sie liegen im Spektrum dicht neben den roten Strahlen, sind aber für das Auge nicht mehr sichtbar.

Auf dieselbe Weise verfuhrte man auch das Problem der Gravitation durch elektrische Ausstrahlungen der Sonne zu erklären. Läßt man einen elektrischen Strom auf einen weichen Eisenstab wirken, so wird derselbe bekanntlich stark magnetisch. Nun aber sind die Erde wie auch die ande- ren Planeten stark eisenhaltig und werden durch die elektrischen Stras- len der Sonne förmlich in große Magnete verwandelt, was ja dem Wesen der Gravitation auch ent- spricht. Damit würde die bisherige Theorie, daß die Gravitation eine innere Eigenschaft der Weltkörper ist, allerdings direkt auf den Kopf gestellt, da nach der obigen Hypo- these die Gravitation lediglich eine kosmische Erscheinung wäre.

Alle Bundesärzte erklären, daß bei Schnitt-, Brand- und anderen Wun- den und Quetschungen die erste Be- handlung die wichtigste ist. Wendet man gleich ein wirksames antisepti- sches Mittel an, so ist keine Gefahr von Infektion vorhanden und die Wunde beginnt sofort zu heilen. Für Mensch- en oder Tiere ist Borosone ein idea- les antiseptisches Heilmittel. Man kauft es jetzt und halte es für Notfäl- le bereit. 25c, 50c, \$1.00 u. \$1.50 bei B. C. Boelder & Son.

Unverfroren.

Richter: „Das ist doch infam, daß Sie Ihrem Chef gleich am nächsten Tage mit der Kasse durchgingen!“

Angeklagter: „Na, aber ich hatte doch ausdrücklich angekündigt: „Kas- sierer sucht Posten. Gestalt auch nach auswärts.““

Dilemma.

„Sie sind so niedergeschlagen: Ihr Onkel hat Ihnen wohl sehr na- he gestanden?“

„Das weniger; aber, wie Sie wohl wissen, war ich die Ursache, daß er sein letztes Lebensjahr im Krankenhaus zubringen mußte. Nun hat er mir sein ganzes Vermögen vermacht, und ich muß nachweisen, daß er diese seine letztwillige Ver- fügung bei klarem Verstande ge- troffen hat.“

Berschnurft. Lebemann (im Salon die Pho- tographie eines befreundeten Fabri- kanten betrachtend): „Den Kerl kann ich nicht mehr ausleben, seitdem ich ihm viertausend Mark schulde!“

Frau ohne Erfolg operiert.

Vor 16 Jahren wurde ich wegen Appendizitis operiert und später nochmal wegen Gallenstein. Keine dieser Operationen hat mir gut ge- than und ich habe seitdem alle mög- lichen Qualen gelitten. Vor 5 Jah- ren nahm ich Mays Wundervolles Mittel und seitdem habe ich keine Symptome oder Schmerzen mehr ge- spürt. Alle Magenleidenen sollten das Mittel nehmen.“ Ein einfaches, harmloses Präparat, welches den Statorrhythmus aus den Därmen ent- fernt und die Entzündung beseitigt, die fast alle Magen-, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder Geld zurück. B. C. Boelder & Son.

Mit Begleitung.

Schuttmann: „Wissen Sie nicht, daß Sie hier auf der Straße nicht spielen dürfen? Auf der Stelle be- gleiten Sie mich!“

Veiermann: „Mit Verneinung. Wat wollen Sie denn fingen?“

Reid.

Freundin: „Weißt Du, Else, Dein Bräutigam ist aber doch recht klein!“

„Alein, aber mein!“

Im Hause des Dichters.

„Gestern hatte ich großen Ver- druß! Als ich nach Hause kam, fand ich unseren dreijährigen Franz da- mit beschäftigt, meine Gedichte zu zerreißen.“

„Kann denn der Bengel schon le- sen?“

Nicht so arg.

„Ist's wahr, daß Ihr neuer Kas- sierer schon eine kleine Operette kom- poniert hat?“

„Gewiß—aber sonst ist's ganz 'n ehrlicher Mensch.“

Juridischegeben.

Charlotte: „Was ist Dir, liebe Amanda, Du siehst heute recht alt aus; Du bist doch nicht etwa krank?“

Amanda: „O nein, ich fühle mich sehr wohl. Aber wie siehst Du heu- te blühend aus, mindestens um zehn Jahre jünger als sonst!“

Aus einem Reisebrief.

„Denke dir, liebe Minna, was uns in Pisa passiert ist: als wir spät aus einer Weinweide nach Hause feh- ren, haben wir den schiefen Turm plötzlich gerade vor uns stehen.“

Schlechter Trost.

„Nein, horden Sie nur, jetzt singt das Fräulein über uns heute schon zum zehntenmal das gleiche Lied!“

„Aber so hören Sie doch — sie kann's eben noch nicht!“

Die Strafe.

Professor: „Zagen Sie mir, Herr Kandidat, welches ist die Strafe für Bigamie?“

Studiosus: „.... Die ... zwei Schwiegermütter!“

Vor Gericht.

Präsident: „Angeklagter, womit beschäftigen Sie sich?“

Angeklagter: „Ich zwinge augen- blicklich an meiner Süßkremee.“

Präsident: „Wachen Sie keine Wähe, Angeklagter—was sind Sie?“

Angeklagter: „Zeitgenosse!“

Sehr richtig.

Hausknecht (zu Studenten, die in früher Morgenstunde vor einem ge- schlossenen Cafe lärmend Einlass be- geben): „Meine Herren! Sie wol- len Bildung haben?“

Studenten: „Nein—Kaffee!“

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte!

Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren- Panama- und Strohhüte eine Spezialität.

Kleider gereinigt und gebügelt. 75c und aufwärts der Anzahl. Hü- geln allein 40c aufwärts. Damen- Kleidung eine Spezialität. Repara- turen und Veränderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert. Billige Preise.

Umgezogen nach San Antonio St., neben dem Opernhaus.

Probieren Sie den
Palace Meat Market
wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, wird über- zeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder ande- ren Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.
Bob Hering,
Telephon 100. Eigentümer.

Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberschuß \$200,000.00
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanwei- sungen nach allen Ländern werden ausgeführt und Einlassungen prompt befolgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Direktoren:
F. Dittlinger, George Giband, Joseph Faust, Walter Faust, F. D. Gruene, F. G. Henne, John Marbach.

Buick
GOODYEAR TIRES AND TUBES
Auto-Reparaturen und Zubehör.
Wegen Demonstration und näherer Auskunft wende man sich an
MEHLITZ & RUPPEL BUICK CO.
Telephon 451. Gegenüber vom Postgebäude.

A. W. Penshorn
Schmied und Stellmacher
Händler in Eisen, Stahl und Schmiede- vorräten
624 San Antonio-Strasse Tel. 107
Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Canada“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das „TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT“

Die Hausfrau sollte
Dittlingers Mehl
PEERLESS
verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch heimische Industrie unterstützt, sondern speziell auch, weil unter Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.
H. Dittlinger Roller Mills Co.

Texasches.

Deputy-Sheriff Subira in San Antonio bemerkte, wie ein Italiener einen Reger an der West-Commerce Straße eine Flasche Schnaps verkaufte. Der Beamte schickte dem Italiener nach, und nachdem er sich dessen Haus eingepirgt, holte er sich zwei Staats-Ranger zu Hilfe herbei. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden neun Kräfte Whiskey, auf Vintflaschen gefüllt, sowie ein volles Faß Schnaps vorgefunden. Das ist die größte Menge dieser Art, die bisher in San Antonio gemacht wurde. Der Schnaps wurde natürlich konfisziert und der Italiener eingesperrt.

Auf Ersuchen der Polizeiverwaltung haben die San Antonioer Stadtkommissäre eine Revision sämtlicher Hausnummern angeordnet.

Tom Rifessa, 5 Meilen von Galveston an der Joakim Road wohnhaft, beklagt den Verlust von 2 großen Schubern Zuckerröhren durch Feuer. Seine Kinder hatten sich Händholzhaken zu verschaffen gewußt und das Futter in Brand gesetzt, hatten jedoch noch den Bestand, es ihre Eltern wissen zu lassen, welche dann schnell eingriffen und weiteren Schaden verhüteten.

Der zwölfjährige Marvin Bright von Dallas, der auf einer dreißig Fuß hohen Eisenbahnbrücke von einem Zuge überfahren wurde, sprang, um nicht überfahren zu werden, von der Brücke ab. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und sehr gefährliche innere Verletzungen.

Aus Wallinger, Rummels County, wird berichtet, daß der Regenfall im County während der ersten sechs Monate im Jahre seit 23 Jahren durchschnittlich 12.92 Zoll betrug; während der ersten sechs Monate dieses Jahres fielen nur 4.60 Zoll. Und während der durchschnittlichen Regenfall im Jahre in der oben angegebenen Periode mit 23.22 Zoll verzeichnet wurde, sind in den letzten 19 Monaten nur 15 Zoll Regen gefallen.

Aus Garfield, DeWitt County, wird berichtet: Diese Woche war die Witterung günstig zum Baumwollpflücken. Herr John Neffner brachte jeden Tag zwei Ballen nach Nordheim und hat 19 Ballen heraus. Der zwanzigste wurde nicht voll, da am Samstag die Regier ja beamtlich nicht arbeiten. Herr F. Englert von Rowena half Herrn Neffner mit elf anderen Pflückern einige Tage aus. Er sagte, daß es bei Rowena traurig aussehe, denn sie sind dort jetzt drei Jahre fast ohne Regen. Auch bei Garfield wird es schon bedenklich trocken und es plagen die Vögel meistens notleidend auf; die Ernte wird um 25 bis 40 Prozent weniger, als zuerst erwartet wurde. Wie es scheint, halten die Farmer in DeWitt County den Preis von \$1.00 für 100 Fund Baumwolle als Pflückerlohn aufrecht. \$1.00 kann der Farmer gut bezahlen und mit \$1.00 per 100 Fund kann der Pflücker gut auskommen. Pflücker kommen aus allen Himmelsrichtungen und wenn die Witterung so bleibt, werden die Felder bald von Baumwolle gefäubert sein.

Am 11. und 12. August wurde in San Antonio die zwanzigste jährliche Generalversammlung des Deutsch-Römisch-Katholischen Staatsverbandes von Texas abgehalten.

In Wallinger erhielt Frl. Zelma Miller, Tochter des Bankiers C. S. Miller, einen starken elektrischen Schlag, als sie eine Wascheine berührte, die in Kontakt mit einem elektrischen Draht gekommen war. Ihre Mutter, die ihr zur Hilfe eilte, teilte das gleiche Schicksal, doch durch ihr Gewicht kam die Tochter los und beider Leben wurden gerettet. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Der 16 Meilen nördlich von Houston wohnhafte Farmer August Herdejürgen wurde vom Blitz getroffen, als er gegen Abend mit einer Wagenladung Gemüse nach der Stadt fuhr, und auf der Stelle getötet, sowie auch sein Gespann, ein Pferd und ein Maulesel.

In San Antonio verschied Bright Moore, Sohn des wohlbekannten früheren Distriktrichters

W. B. Moore von LaGrange. Der Verstorbene erreichte ein Alter von nicht ganz 48 Jahren. Bright war bei seinen Freunden und Bekannten seines offenen, freundlichen Wesens wegen sehr beliebt. Er widmete sich der Rechtspraxis, bis der Spanisch-Amerikanische Krieg ausbrach. Er folgte dem Rufe seines Landes und schloß sich den Freiwilligen an. Später trat er in die reguläre Armee ein und wurde nach den Philippinen geschickt, wo er tapfer kämpfte. Später erkrankte er, und lange Jahre war er leidend, bis ihn der Tod erlöste. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, geb. Venet, und zwei unmündige Kinder.

Der erste Saal Reis, der in diesem Jahre in Bay City auf den Markt gebracht wurde, ist dort für \$61 versteigert worden. Der Verkaufspreis wurde dem roten Kreuz überwiesen.

Aus dem Pflückergebiet in Ost-Texas sind ungefähr 2000 Carladungen Pflücker verladen worden und die diesjährige Ernte ist die profitabelste, die erzielt worden, da die Pflücker durchschnittlich 82 per Bushel gebracht haben. Herr Cole von Tyler schätzt die Gesamternte des Staates auf eine Million Bushels, trotzdem in großen Gebieten in Nord-Texas die Pflücker durch die starken Fröste im Frühjahr vernichtet wurden.

Während des Monats August wird der Staat Texas nur 11,000,000 Fund Zucker erhalten, gegen 18,500,000 Fund im Juli. Wenn pro Kopf der Bevölkerung 2 Fund gebraucht werden, wie vorgegeben, so bleibt nur eine Million Fund für Bäcker, Speisehäuser, Ice Cream- und Sodawasserfabriken. Viele der letzteren haben, des Zuckermangels wegen, bereits schließen müssen.

Herr R. N. Claridge von Staatsbaudepartement berichtet nach einer Tour durch den Staat, daß in dem nördlich von San Antonio, westlich von Temple und südlich von der Texas & Pacific-Bahn gelegenen Teil des Staates höchstens ein Ballen Baumwolle von 10 Acker erzielt werden wird. Südlich von San Antonio und westlich von der P. & G. R. Bahn würde der Ertrag pro Acre ungefähr der gleiche sein, auch wenig Futter erzielt werden. Ostlich von der P. & G. R. Bahn in Südwest-Texas sei ein Ballen von 5-6 Acres zu erwarten, bei Alice und Hobstown vielleicht ein halber Ballen. In Ost-Texas wird die Ernte, auch wenn jetzt Regen fielen nach zweimonatlicher Dürre, kleiner ausfallen als im Vorjahr.

Die demokratische Staatskonvention wird am 3. September in Waco abgehalten.

Ellie, die 13 Jahre alte Tochter der Eheleute John Wagner in Preskau, Lavaca County, wurde von einem tollen Hund gebissen, und man brachte sie sofort nach Austin in's Pasteur-Institut, zur Behandlung gegen Tollwut.

Aus Germantown, Coliad County, wird berichtet: „Auch hier fängt es an bedenklich trocken zu werden. Trotzdem wir bis etwa Mitte Juni die besten Aussichten hatten eine reichliche Baumwoll-Ernte zu bekommen, wird dieselbe jedoch recht knapp ausfallen, da allerlei Ungeziefer sehr vernichtend in den Baumwoll-Feldern haust. Zum Glück haben wir aber, im allgemeinen eine zufriedenstellende Corn-Ernte gemacht. Auch an sonstigem Raubfutter mangelt es nicht u. brauchen unsere Farmer diesen Winter nicht so viel faules Weizenfutter oder sonstiges geballtes Unkraut zu kaufen.“

Etwas ganz Ungewöhnliches in dieser Jahreszeit hat Long Point in Washington County erlebt. Das war Hagelschlag, mit Regen u. sturmartigem Wind. W. Langes Scheune wurde umgelegt, ein Del-Tank und eine Wasser-Lamp bei Otto Rosenbaums Laden wurden 200 Yards weit von ihrem Standort entführt und eine Anzahl Futterhäufen und Wasser-Tanks wurden beschädigt. Der Schaden in den Feldern war nicht groß.

Aus Burton, Washington County, wird berichtet: „Das Baumwollpflücken ist jetzt hier im vollen Gange und es wird wohl jeder hier

herum bereits einen oder mehrere Ballen heraus haben. Die Stapeln platzen alle sehr schnell und der Ertrag wird bei Vielen klein ausfallen. Hoffentlich hält sich der Preis hoch, sonst wird Mancher nicht aufbringen können was er soll. Da auch das Korn hier stellenweise schlecht geraten ist und die Weideplätze vertrocknet sind, so muß jetzt schon aus der Hand gefüttert werden. Brunnen, die noch nie trocken waren, geben jetzt an und fast jeder klagt über Wassermangel.“

In Elgin starb das 5-jährige Töchterchen des John Meconi an einem Klapperschlangenbiss.

Herr E. S. Min von Brazos County ersucht andere Baumwollfarmer, die nationale Nahrungs-mittelverwaltung zu petitionieren, den Preis auf Baumwollsaamen höher anzusetzen, sodass die Delmühlen mehr als \$50 für eine Tonne Samen bezahlen können. Im letzten Jahr stieg der Samenpreis auf \$70 die Tonne.

Der „Farmers' Congress“ in College Station hat Herrn Fritz Engelhardt von Eagle Lake wieder zu seinem Präsidenten gewählt.

Den Farmern in den von der Dürre heimgesuchten Gegenden, die ihr Vieh durch Futtermangel nicht halten können u. denen zu niedrige Preise geboten werden, wird angeraten, die Tiere zu schlachten und das Fleisch einzufrieren (to can) und in feinstverpackten Fleischbällchen oder Konservengläsern aufzubewahren. Unter gutem Verschluss soll sich solches Fleisch Jahre lang halten, und die Farmer brauchen nicht teures Fleisch zu kaufen, nachdem sie ihr Vieh verloren haben. Jeder Farmer dürste im Stande sein, über die Konserverung des Fleisches nähere Auskunft zu erteilen.

In Matagorda County an der Mündung des Colorado-Flusses hat es gut geregnet, und die Reisernte, sowie andere Ernten soll nun sichergestellt sein.

Am Reddy Creek in Gillespie County und an der Grenze von Blanco County geben Brunnen aus, und der Pedernales-Fluß hat in jener Gegend fast kein Wasser mehr. Eine Mühle in jener Gegend hat den Betrieb einstellen müssen, weil nicht genug Wasser im Fluß ist, um den Dampfzylinder zu versorgen.

In der Nähe von Seguin wurden kürzlich durch Blitzschlag zwei große Scheunen in Brand gesetzt und zerstört. Herr Wm. Kunde verlor mit seiner Scheune ungefähr 1000 Bushel Corn, und sein Gesamt-schaden wird auf \$7000 geschätzt. Herr Hermann Glaeser erlitt durch das Niederbrennen seiner Scheune einen Verlust von ungefähr \$2000.

Im Hause der Branteltern in der Nähe von Seguin feierten Herr Arthur Warler, zur Zeit in der Armee, und Frl. Ida Busch, Tochter von Herrn und Frau Heinrich Busch von Guadalupe County fröhliche Hochzeits-Trauzugungen waren Herr, Chas. Thormeyer und Frau. Rev. Brimel vollzog die Trauung.

Bei Prof. C. Weeber im Lutherischen College zu Seguin sind fünflinge angekommen, ein Junge und ein Mädchen.

In Dallas findet diesen Herbst keine „State Fair“ statt. Der Fair-play wird als Mliegerlager benutzt.

Aus Woodboro wird an die LaGranger Zeitung am 5. August berichtet:

Bis zum Samstag Mittag wurden 328 Ballen Baumwolle hierher gebracht, von welchen unsere beiden Gins wie folgt entfaserten: Gebrieder Mäher 142 und Weibusch & Riehl 186 Ballen.

Die Cottonernte in dieser Umgegend ist sehr gut. Der Ertrag wird von einem halben bis zu einem Ballen per Acre sein. Zwischen 3000 und 4000 Ballen werden dieses Jahr in Woodboro geginnnt werden, vorausgesetzt, daß kein widriges Wetter eintritt.

Eine unermessliche Kaffir-Korn-, Milomaize- und Sorgbunbe-Ernte wurde eingeharnt. Die Kornernte ist ausgezeichnet. Gras gibt's genug für das Zug- und Rindvieh, welches auch gut aussieht.

Am 28. Juli fiel ein Regen von 1 Zoll, welcher der späten Baumwolle und dem Grase sehr zum Vorteil gereichte.

In Refugio County erhielt Hobby von den sämtlichen 331 abgegebenen Stimmen 235. Frl. Manton, Kandidat für Staats-Superintendent der öffentlichen Schulen, erhielt ebenfalls in diesem County die meisten Stimmen. Die für Governor in Woodboro abgegebenen Stimmen standen wie folgt: Hobby 36; Ferguson 4.

Samstag war ein geschäftiger Tag für unsere Geschäftsleute. 50 Ballen Baumwolle wurden geginnnt, obgleich viele Farmer, welche späte Baumwolle haben, mit dem Pflücken noch nicht begonnen haben. Viele Leute aus dem westlichen Texas kommen hierher, um Baumwolle zu pflücken. Sobald sich die Baumwolle schneller zu öffnen beginnt, werden hier täglich mehr als Hundert Ballen täglich entfasst werden. Eine ganze Anzahl Farmer, die weit entfernt wohnen, bringen ihre Baumwolle auf Lastautomobilen herein. Alltäglich können mehrere Fahrten gemacht werden. Baumwolle wird für 26 3/4 Cents per Fund verkauft und Baumwollsaamen für \$50 die Tonne.

Sieht man erhit in heißer Luft und bekommt einen steifen Hals oder lahmen Rücken, so sucht man etwas, das den Schmerz lindert. Man denke dann an Ballard's Snow Liniment und nehme nichts anderes, denn es ist das beste schmerz-lindernde Liniment, das man irgendwo bekommen kann 25c, 50c, und \$1.00 die Flasche bei E. C. Boelker & Sohn, Ado.

Sommerferien Americas.

Die althergebrachten langen Sommerferien für amerikanische Schulkinder haben die längste Zeit bestanden. Viele tausende von Schulkindern genießen schon 1918 den Unterricht weiter, und es werden ihrer von Jahr zu Jahr mehr.

Über 200 amerikanische Städte haben bereits Volks-Sommerferien und nahezu 110 Städte haben Sommer-Hochschulen; und es dürfte bald nicht mehr viele geben, welche die Veränderung bedauern, die sogar bei den Schülern selber allermeistens günstige Aufnahme zu finden scheint. — Im Gegensatz zur Erwartung gar mancher, welche Jung-Amerika gut zu kennen glaubten.

Das nationale amerikanische Erziehungs-Amt hat sich neuerdings zugunsten eines Sommer-Schulstermins für Kinder ganz unzweideutig erklärt und darauf hingewiesen, daß die jährliche Schulzeit in den meisten amerikanischen Städten nicht über 180 Tage betrage, was bedeute, daß Kinder, auch wenn sie niemals die Schule veräumen, noch nicht die Hälfte des Jahres Unterricht genießen! Uebrigens macht sich das Pedagogische nach einem längeren Schulstermin schon so lange hier geltend, wie überhaupt eine öffentliche Erziehung eingeführt ist, — trotzdem ursprünglich die Schulzeit bedeutend länger dauerte als heute. In den meisten Plätzen wurde damals der Unterricht in vier Termine geteilt, mit nur einer Woche Ferien am Ende jedes Termines.

Mit der Zeit kamen jedoch immer mehr Feiertage hinzu, bis man im Jahre 1916 schätzte, daß der Unterrichtstermin in der durchschnittlichen Stadt um 1000 oder mehr Stunden pro Jahr verfürzt worden war. „So kann es nicht mehr weiter gehen“, sagten sich schon vorher viele Erzieher. So kam die Agitation für die Sommerschule ernstlich in Gang.

Es erhoben sich aber allerlei Einwände gegen diesen Gedanken.

Die Gesundheit der Kinder würde ruiniert werden, wenn sie den ganzen Sommer in der Schule blieben, meinten manche. Aber es hat sich bereits herausgestellt, daß die Gesundheit der Kinder, welche Sommerschulen besuchen, vielmehr gebessert worden ist. Das kann auch nicht übersehen werden, wenn man die Obdach-Verhältnisse in den Mietskasernen-Distrikten irgend einer größeren Stadt mit den Schulräumen vergleicht. Die Tenements sind überfüllt, schlecht gelüftet und heiß; regelrechte Schulen haben nur so viele Zinsen, wie sie behaglich aufnehmen können, und gut gelüftet, hell und leichtig kühl. In Städten mit ärztlichem und

Wörter-Dienst wird derselbe auch während des sommerlichen Unterrichts fortgesetzt; und in manchen Schulen kommt auch noch turnerische Ausbildung hinzu, welche lauter gesundheitsförderliche Gewohnheiten entwickelt.

Man hat festgestellt, daß selbst Kinder, welche an wir-tlichen Sommererregungsorten Ferien erleben, gesundheitslich nicht besser dran sind als jene, die in der Sommerschule geblieben sind.

Es wurden Erhebungen unter den Schulkindern selbst angeestellt, und man fand, daß die allermeisten geradezu begeistert für die Sommerschulen sind, — ganz namentlich Kinder, welche schneller vorwärts kommen und einen oder zwei Grade gewinnen wollen, aber auch Kinder, denen es um ihre Sicherheit, ihr Behagen und um die Interessen ihrer Eltern zu tun ist, wie sie in ihren Antworten schriftlich erklärten. Anfänglich widerlegten sich manche Ortsbehörden den Sommerschulen wegen der befürchteten hohen Kosten. Es zeigt sich jedoch, daß das Gemeinwesen vielmehr noch spart, da viele Jünglinge mit Hilfe der Sommerschule in sechs Jahren eine Bildung erwerben können, welche sonst acht Jahre in Anspruch nimmt! Auch hat sich die Beforgnis, daß nicht genug Lehrkräfte für die Sommerschule zu haben seien, ganz grundlos erwiesen.

Frägt irgend jemand, der es kennt.

Es gibt Familien, die stets eine Flasche Chamberlains Kollid, und Durchfallmittel im Hause zu halten pflegen für Notfälle, und finden daß es nicht nur eine gute Kapitalanlage ist, sondern auch viel Leidens erpart. Wegen seiner Zuverlässigkeit frage man irgend jemand, der es gebraucht hat. Ado.

Die Dame in Papier.

Ein Schweizer Matz schreibt: Die Dame in Samt und Seide hat eine Gefährtin gefunden: Die Dame in Papier. Alles an ihrem Anzuge besteht aus Papier: Der faltenreiche Kleiderrock, die Hüfte in Mittelschnitt mit bunten Stiefereigrändern, der pelzverbrämte Winterpaletot und das niedlich gewebte Halsstücklein. Da begegnete mir kürzlich eine Bekannte in recht geschmackvollem Anzuge. Ich staunte, denn solche Vornehmheit kannte ich bei ihr bisher nicht. Sie schien etwas von meinen Gedanken erraten zu haben, denn bei der Begrüßung baucht sie mir zu: „Ich bin von oben bis unten in Papier gehüllt! Er-schrecken Sie nicht, ein „Nür“ mich nicht an“ bin ich deshalb noch lange nicht. Und wasch- und sonnenbeständig bin ich trotz allem. Aus Papiergewebe besteht das Nackenstücklein, die Hüfte, das Unterkleid, selbst der Hut. Die Strümpfe sind aus Kunstwolle, das heißt auch aus Papierstoffgewebe, gestrickt. Die Stiefel bestehen aus halb und halb, nämlich aus echtem Leder und Erfaß, die Sohle ist elastisches Holz. Nur mein Regen-schirm ist echt, und der ist leider schon sehr verbraucht. . . .

Damit ist vollendet, was Papierfabrikanten, Rohstoffzeuger und Konfektionshäuser allmählich u. bedächtlich während der letzten Jahre vorbereitet haben. Die Woll- und Baumwoll-, sowie Leinenstoffe sind ersetzt worden durch ein Papierstoffgewebe, das dem echten Tuch oder Leinen sehr ähnlich sieht. Nur etwas leichter fällt es aus und weitausmachiger im Faden, als der echte Stoff. Bei Farben, Muster, Aus-führung und Verarbeitung sind freilich einige Bedingung zu erfüllen. Die Sachen dürfen nicht gefädelt und nicht zu heiß gewaschen werden. Gegen Regen und Sonne sind sie unempfindlich. In der Kinder- und Hausgarderobe findet man viele Neberartungen, die in der nächsten Zeit manche Lücke ausfüllen werden. Da sieht man in schönem Marineblau die Kleider Knabenblusen. Die Niedermeier- und Dirndlkleidchen und schürschen und Ärmel für die kleinen Mädchen erfreuen in ihrer schönen Buntheit. Auch die praktische Gewandung wird hier durch Papierstoffgewebe ersetzt. Unterröcke, Schürzen, Wäsche und Umschlager-tücher sind aus dem neuen Erfindungs-bergestellt. Ebenso die vielen Hand-

arbeiten, die Teppiche und Decken, Vorhänge und selbst die Markt- und Einkaufstasche.

Geld zu verleihen

auf lange Zeit zu niedrigem Zinsfuß auf Land irgendwo in Texas, wenn gute Sicherheit Vendors Lien Notizen gekauft, aufgenommen oder verlängert. Leihe Geld auf gute Bohn- und Geschäftsplätze in Neu - Braunfels, Lockhart und San Marcos. Grund-gentum gekauft, verkauft und ver-handelt.

H. C. L. Myers,
821 Scarbrough Bldg., Austin,
Texas. Phone 1216.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 1/2 10 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 1/2 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/2 9 Uhr.

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion: Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags, Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags, Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später.

Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsver-sammlung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr ge-mütliche Zusammenkunft mit Gesang im Pfarrhaus.

Jeden Samstag nachmittags um 4 des.

Thos. Peterien, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Son-erstag abend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) über der Kirchendoch. Phone: Seguin 818-2 Rings oder Neu Braunfels 93-3 Rings (Ernst Jipps Store).

A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagsschule und Kirche in Cibola und nachmittags in Zuehl-Enden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagsschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Comberse. Telephone, Marion No. 22, 2 short, 1 long.

C. Knifer, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag.

G. A. Konken, Pastor.

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Lockhart: Christus - Kirche zu Lockhart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 10 1/2 Uhr Sonntagsschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, R. N. 3. Telephone: Martindale No. 67, 46 R. 2. ober Wartindale No. 67 R. 2.

F. B. Bubb, Pastor.

Ev. Luther Melancton-Gemeinde, Marion:

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

F. Laviens, Pastor.

Evang. Christus - Gemeinde zu Leihner's School.

Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.

F. Laviens, Pastor.

Ev. Luth. Beitel Gedächtnis-Kirche Pratt, Texas.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag abend um 7:30 Eingeborliche.

G. C. Knaaf, Pastor.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Pulverde, Texas.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Pub. Co.

15. August 1918.

Jul. Giesede.

G. F. Heim, Redakteur

H. F. Hebergall, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der „Neu-Braunfeller Zeitung“ angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Kandidaten - Anzeigen.

Für Kongress, 14 Kongressbezirk:
Carlos Dec.

Comal County.

Für Sheriff:
W. S. Adams. (Wiederwahl.)

Für County-Richter:
Adolf Stein. (Wiederwahl.)

Für County- und Distrikt-Clerk:
Emil Heinen. (Wiederwahl.)

Für Assessor:
Alfred R. Rothe. (Wiederwahl.)

Für Schatzmeister:
Albert Nowotny. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner, Precinct No. 1:
Fugo Kenic. (Wiederwahl.)

Für Commissioner, Precinct No. 2:
John Riedel. (Wiederwahl.)

Für Commissioner, Precinct No. 4:
Max W. Wener.

Guadalupe County.

Für County-Assessor:
J. P. Smith. (Wiederwahl.)

(Politische Anzeige.)

An das Publikum.

Allen, die mich bei der Vorwahl am 27. Juli mit ihrer Stimme beehrten, möchte ich hiermit meinen aufrichtigen, herzlichsten Dank aussprechen. Die vielen Beweise treuer Freundschaft und aufrichtigen Vertrauens, die mir in meiner Kandidatur von so vielen Seiten entgegengebracht wurden, werde ich stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Achtungsvoll,

Karl Koepfer.

(Political Advertisement.)

(Politische Anzeige.)

An die Wähler von Commissioner's Precinct No. 4, Comal County, Texas.

Erlauben Sie mir, Ihnen allen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für die zahlreiche Unterstützung in der vergangenen demokratischen Primärwahl. Wenn im Amte, wird es mein Bestreben sein, allen Teilen dieses Precincts gerecht zu werden und das Wohl des ganzen Countys nach bestem Wissen und Können zu vertreten. Achtungsvoll,
M. W. Wener.

(Political Advertisement.)

Aus Cibolo.

Am 8. August starb in San Antonio Lizzie Harlos, geb. Graf, im Alter von 32 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen an Blutvergiftung. Die Verstorbene erblickte das Licht der Welt am 5. März 1886 bei Cibolo, als Tochter von Franz Graf und Minna geb. Reinarz. Zur Jungfrau erblickte sie am 20. September 1902 Herrn Edwin Harlos die Hand zum Bund fürs Leben. Aus der Ehe wurden vier Kinder geboren, wovon eins in zarter Jugend starb. Am den frühen Hingang trauern der Gatte Edwin Harlos, 2 Söhne, Erwin und Alton, und ein Tochterlein, Lillian, die Eltern, die Schwiegereltern Gottfried Harlos und Frau, 5 Brüder, Otto, Heinrich, Franz, Frido und Willie Graf, 4 Schwestern, die Frauen Dora Thade, Pauline Reiningger, Meta Rippstein und Alwine Schlather, 9 Schwäger.

die Herren Otto Thade, Willie Reiningger, Arthur Rippstein, Hugo Schlather, Adolf, Harry, Heinrich und Willie Harlos, Wilhelm Haacker, 10 Schwägerinnen, die Frauen von Adolf, Harry, Heinrich und Willie Harlos, Wilhelm Haacker, Otto, Heinrich, Franz, Frido und Willie Graf, sowie sonstige Verwandte, Freundinnen und Bekannte. Pastor Kniker, der vor 17 Jahren das Paar getraut hatte, taufte am Sarge der Mutter die beiden jüngsten Kinder und brachte den Trost des Christentums im Hause von Gottfried Harlos und am Grabe auf dem Gottesacker der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu San Antonio der zahlreichen Gefolgschaft, die den Angehörigen ihre herzliche Teilnahme erwies.

Durch Pastor Kniker wurden getauft das Söhnlein von Edwin Harlos und Lizzie, geb. Graf. Das Söhnlein erhielt die Namen Alton, Willie Heinrich Harlos. Vaten waren Willie und Pauline Reiningger und Heinrich und Friederike Harlos. Dem Töchterlein wurden die Namen Lillian, Sarah, Lydia Harlos gegeben. Als Vaten dienten Willie und Sarah Harlos und Frido und Lydia Graf.

Am 4. August wurde in der Evangelischen Pauluskirche zu Cibolo das Söhnlein von Heinrich Kemmler und Katherine, geb. Zimmermann, zur heiligen Taufe gebracht und ihm die Namen Marvin, Albert, Julius, Willie Kemmler gegeben. Als Vaten waren ausermählt, Albert und Julius Zimmermann, Willie Kemmler und die Damen Frau Mina Kemmler, Fräulein Clara Bruennmer.

Aus Lockhart.

Am Sonntag, den 11. August, abends, starb Herr Adolf Peters nach einigen Monaten schweren Leidens. Der Entschlafene wurde am 5. Dezember 1850 in Neu-Braunfels geboren und von hier kam er im Jahre 1884 nach Caldwell County und ließ sich mehrere Meilen südlich von Lockhart nieder. Er erwarb sich hier ein prächtiges Eigentum. Seine erste Gattin Frau Emilie Peters, geb. Stahl, ging ihm bereits im Jahre 1880 im Tode voran. Der Verstorbene brachte sein Leben auf 67 Jahre, 8 Monate und 6 Tage. Die trauernden Hinterbliebenen sind: die betriübte Witwe, Frau Emma Peters, geb. Bartels; 4 Kinder aus der ersten Ehe: Herr Gustav Peters, Frau Henriette Anton, geb. Peters, Herr Heinrich Peters und Fräulein Emma Peters; 2 Kinder aus zweiter Ehe: Frau Marie Schulte, geb. Peters, Frau Emilie Schulte, geb. Peters, sowie 9 Enkelkinder.

Die Beerdigung fand am Montag Nachmittag vom Trauerhause aus statt. Pastor F. W. Budn leitete die Trauerfeierlichkeit im Hause in der deutschen Sprache und auf dem Friedhofe in Lockhart in der Landessprache. Eine große Trauerversammlung im Hause und am Grabe bezeugte welcher allgemeinen Achtung sich der liebe Entschlafene erfreute. Ruhe sanft!

F. W. Budn,

Ev. Pastor.

Aus Redwood.

Am Sonntag, den 11. August wurde in der St. Pauls-Kirche das Töchterlein von Herrn Richard Kradau und Frau Rena, geb. Wagner zur heiligen Taufe gebracht und erhielt die Namen: Elvira, Silda Hedwig Kradau. Taufpaten sind: Frau Silda Loev, Frau Hedwig Bartoskewitz, Fräulein Gertha Wagner, Herr Hermann Kradau.

F. W. Budn, Pastor.

Kirchliches.

Die Standarde und Ziele des Methodismus, oder was der Methodismus zu bezwecken sucht.

Pastor E. A. Konfen von der Starb Memorial-Kirche ersucht uns freundlichst bekannt zu machen in der Zeitung, daß seine Rede am nächsten Sonntag Abend, den 18ten August 9 Uhr 45 Minuten, auf obigen Gegenstand betonen wird. Christliche Demonstrationen mißver-

stehen einander sehr häufig, weil sie einander nicht recht kennen, und Glieder der Kirche bedürfen es, daß ihr Gedächtnis zuweilen aufgefrischt wird bezugs der Standarde und Ziele ihrer eigenen Denomination. Diese Rede wird dahin zielen, diesem Bedürfnis entgegen zu kommen. Das allgemeine Publikum ist freundlich eingeladen beizumohnen.

* Millionen ungewöhnlich großer Heuschrecken kamen gegen 10 Uhr nachts am Samstag in Eagle Pass an, und neue Schwärme kamen die ganze Nacht hindurch und am nächsten Morgen. Die Straßen und Wände der Gebäude waren förmlich bedeckt damit. Die Türen der Geschäftslöcher mußten geschlossen werden. Das ganze Personal des Straßenreinigungs-Departements war mehrere Stunden lang mit dem Zusammenfegen der unwillkommenen Besucher beschäftigt. Einige der Heuschrecken waren drei Zoll lang. Sie waren aus der Gegend von Del Rio gekommen, wo sie in der vorhergehenden Nacht angekommen waren. Man glaubt, daß sie durch den weithin sichtbaren Widerstreifen der elektrischen Lichter in Eagle Pass angezogen wurden.

Lebende gefrorene Fische.

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen ist es möglich, Fische lebend einzufrieren zu lassen und sie dann durch Auftauen zu irgend einer Zeit wieder ins Leben zurückzurufen. Mit der Frage, ob dies eigentümliche Verfahren für den Versandt lebender Fische nutzbar gemacht werden kann, beschäftigt sich Paul Zirgow in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“. Die Mängel, an denen diese Maßnahme leidet, liegen darin, daß unverhältnismäßig viel Wasser dazu gehört, um eine gewisse Zahl von Fischen einzufrieren zu lassen. Dadurch würde sich selbstverständlich der Transport erheblich verteuern, und man kann nach den bisherigen Erfahrungen noch nicht einmal sicher sein, daß alle Fische wieder lebend zum Vorschein kommen. Außerdem muß das Gefrieren sehr langsam geschehen, was damit in Verbindung steht, denn eine geringe Wassermenge würde eben zu rasch gefrieren. Die Zeit wird sich kaum abkürzen lassen, weil die Fische sonst durch Schädigungen ihres Körpers diese Behandlung nicht überleben würden. Aus dem allen läßt sich eben der Schluß ziehen, daß nur bei sehr billigem Transport, wie er zu Wasser erzielt werden kann, lebende gefrorene Fische „marktfähig“ sein würden. Außerdem hat aber auch der Transport selbst und endlich das Wiederauftauen seine besonderen Schwierigkeiten. Während des Transportes muß selbstverständlich das Auftauen verhindert werden, wozu ein Schutz der Behälter vor der Wärme von außen her nötig ist. Nach glücklicher Ankunft der Eisblöcke mit ihrem lebenden Inhalt muß ein passender Raum vorhanden sein, wo die Eisblöcke langsam geschmolzen werden und das Schmelzwasser sofort mit Sauerstoff versetzt wird, damit die herauskommenden Fische nicht aus Mangel an Lebensluft erkranken. Danach kann man kaum erwarten, daß jenes Verfahren eine Anwendung in größerem Umfange finden werde. Als vorteilhafter wird sich vielleicht das Mittel erweisen, lebende Fische in Schnee zu verpacken.

Das schwache Pöperl.

Auffeher: „Kannst Du denn nicht lesen, daß das Pöperl der Wiese verboten ist, kleiner?“
Pöperl (der von dem Hund, den er an der Leine führt, weitergezogen wird, meinend): „Na, ich kann schon lesen, aber der Hund nicht!“

Unfischer.

Geldverleiher: „Zehntausend Mark wollen Sie aufnehmen, Herr Barton... Nehmen Sie's nicht übel, Herr Barton; aber — Sie stehen im Ruf eines Weiberleibes...“

Weibliche Hilfe verlangt.

Wir haben 6 Stellen in der Delmühle, welche von Frauen besetzt werden können, zu gutem Lohn. Sofort nachzutragen bei 462 Landa Cotton Oil Company.

Beileidsbeschluss.

Lockhart Lodge No. 64, O. O. F. S. Nachdem es einer höheren Bestimmung gefallen hat, Bruder

A. S. Peters,

einen unerwarteten Wirtsbegründer der Lodge, abzurufen, so sei es beschlossen, daß die Lodge einen guten Freund und aufrichtigen braven Freund, und seine Familie einen treuen, sorgenden Gasten und Vater in ihm verloren haben;

Beschlossen, daß wir dem Bruder ein treues Andenken bewahren, seiner Familie eine Abschrift dieser Beschlüsse einzubändigen und dieselben im „Hermanns-Zeich“, in der Neu-Braunfeller Zeitung“ im „Lockhart Post-Register“ zu veröffentlichen.

In F., L. und T.,

Das Comité:

Louis Schieb Jr.,

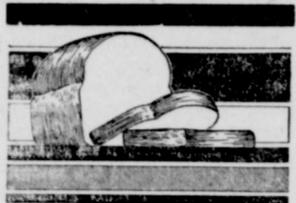
E. S. Strandmann,

Karl Anton.

Lockhart, den 12. August 1918.

Quittung.

Die Erben der verstorbenen Frau Ernestine Boges bezeichnen hiermit dankend, vom Neu-Braunfeller Gegenfeitigen Unterstützungs-Verein die beim Tode der Frau Boges fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben. Die Erben.



Etwas gutes zu Essen! Aus bestem Material in bester Weise zubereitet.

Ein reines Nahrungsmittel! Sämmtlich fein, nicht fein aus, ist nahrhaft und gesund. Was könnte es anders sein als

Plumeyers

— das Brod, welches aufbaut.

Extra Versammlung.

Die Mitglieder des Gegenfeitigen Unterstützungsvereins gegen Feuerschaden sind dringend ersucht, einer Versammlung am Freitag, den 24. August, 3 Uhr nachmittags im Courthouse zu Neu-Braunfels beizumohnen, da sehr Wichtiges vorliegt.

August Triefsch,

Sekretär.

Verlangt.

Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in San Antonio. Nachzutragen bei der „Push Bee“.

Zu verhandeln oder zu verkaufen.

1/2 Ader Land mit 4 Zimmerhaus, Preis \$1800.00.

Ein \$750-Piano mit \$60 wert Stühlen, für den niedrigen Preis von \$350. Würde alles in Liberty Bonds nehmen, oder auch ein Pferd usw.

Eine ganz neue Sedan Ford zu verkaufen; würde irgend eine Ford mit im Handel nehmen.

Auch ein kleiner Monroe Roadster an Hand.

Wm. Pfeil,

Neu-Braunfels.

NOTICE TO ROAD CONTRACTORS.

Sealed proposals for the reconstruction of the Austin-San Antonio Post Road in Comal County, Texas, will be received at the office of the County Judge, until 10 o'clock A. M., August 26th, 1918.

The proposed work consists of reshaping and bituminous surface treatment. Detailed plans and specifications may be obtained at the office of County Engineer at New Braunfels, Texas, or at the office of the State Highway Department, Capitol Building, Austin, Texas.

Notice.

Sealed bids, to be opened at a meeting of the Board of Trustees of the New Braunfels Public School on Tuesday, August 20, 1918, at 8:30 p. m. will be received by the undersigned for the election of Treasurer of the School Fund of the Independent School District of New Braunfels, Texas. The successful bidder must enter into satisfactory bond conditioned according to law, keep all books and accounts of said funds, and must perform all duties now or hereafter imposed by law or the Board of Trustees.

G. F. OHEIM,

Pres. School Board.

Dream Pictures

Suddenly, in the glow of the evening lamp, a presence appears—a great artist, with violin in hand, who at our bidding, draws from the strings a sob of grief—a thrill of joy—a sigh of love. All thought of war and strife has fled from our minds and the burden of anxiety and sacrifice is lifted from our hearts.

Gradually the presence fades away and in its place we behold a masterpiece of the furniture designer's art, a beautiful cabinet from which the music actually is coming.

It is such dream-pictures that would come to you with the possession of the genius Edison's marvelous new instrument, named after him—

The NEW EDISON

“The Phonograph with a Soul”

When will Edison dream-pictures enrich your home? When will you come to know the happiness, the contentment, the solace of this wonderful creation of Edison's brain?

We will gladly place a New Edison in your home long enough for you to appreciate what an ever-ready and inexhaustible fountain of mental refreshment it is.

LOUIS HENNE CO.

NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Räumungs-Verkauf

in

NOWOTNY'S VARIETY STORE

6 Tage: 19., 20., 21., 22., 23. und 24. August. Um Raum zu schaffen für Weihnachtswaren, lassen wir 10 Prozent ab von allen Bar-Einkäufen von Sommerkleidung, Winterkleidung und Damenmänteln.

Peter Nowotny Jr.
Telephon 455
Eigentümer.

Alfalfa, Shucks und Hafer

zu haben bei

Weidner & Co.

Quantität, Qualität, Bedienung.

Wir können Bauholz jeder Art in beliebiger Quantität abliefern, genaug um eine Scheune zu bauen oder ein großes Warenhaus. Wir garantieren ohne Vorbehalt die Qualität unseres Bauholzes. Ist irgend ein Stück schadhaft, so bringen man es zurück für ein anderes oder lassen es sich aufschreiben; und wir versprechen prompte Ablieferung und befriedigenden Auszahlung.

Henne Lumber Co.

M. SPECTOR

Der neue Schuhmacher

Klappenbachs Gebäude, 555 Seguin-Str.

Garantiert gute Arbeit zu mäßigen Preisen. Arbeit wird mit Maschinen gemacht. Gummi-Abfälle, schnelle Arbeit. Alte und neue Schuhe zu verkaufen.

Zu verrenten

das Ratskeller Restaurant; modern gelegen in einem Erdgeschoss an Hauptstraße im Stadtzentrum. Soft Drinks oben. Man wende sich an E. B. Pfeuffer bei Pfeuffer-Solun Co., Neu-Braunfels, Texas.

Willie Neuse's Grocery Store
(Früher Walter Ebels Store.)
Frische Groceries zu billigen Preisen. Zuverlässige Bedienung und prompte Ablieferung. Der höchste Marktpreis wird bezahlt für Farmprodukte. Telephon 353

Kolales.

† Nachfolgende Liste zeigt die Gesamtzahl der Stimmen, die in den verschiedenen Wahlbezirken von Comal County bei der Vorwahl am 27. Juli abgegeben wurde:

Præinct.	Stimmen.
1. Nail	318
2. Courthaus	154
3. Sands & Co.	181
4. Gerlich	176
5. Comalstadt	203
6. Solms	109
7. Danville	88
8. Braden	109
9. Mission Valley	68
10. Smithson Valley	47
11. Anhalt	66
12. Spring Branch	35
13. Fisher Store	71
14. Kanj	28
15. Teutonia	137
16. Watson	113
17. Sattler	47
18. Herrera	51
19. Cranes Mill	42
20. Lone Star	61
21. Mustang Hill	20
22. Hancock	60

In ganz Comal County 2,184

† Ein Spezialist im Konservieren (Canning) von Fleisch wird nächste Woche hier sein, um Anleitung in dieser Arbeit zu geben. Alle Gemeinwesen und Farmer, die sich für diese Sache interessieren, werden ersucht, Herrn G. B. French zu benachrichtigen.

Es handelt sich darum, Fleisch in Gestalt von „Corned Beef“, „Deviled Ham“ u. s. w. einzumachen. Gefochtes Fleisch kann nämlich ebenso leicht in Kannen, Gläsern u. dgl. eingebracht werden, wie Obst und Gemüse. Da der knappe Futtervorrat es mit sich bringt, daß viele Farmer ihren Viehstand verkleinern müssen, will man allen Gelegenheiten geben zu lernen, in dieser Jahreszeit Fleisch in schmackhafter Zubereitung aufzubewahren, damit sie nicht ihr Vieh billig verkaufen und das Fleisch dann zu Feuerungspreisen wieder zurückkaufen müssen.

† Die „Seguiner Zeitung“ berichtet: Mit letztem Donnerstag, den 1. August hat Herr Fritz Waldschmidt von Neu-Braunfels die Stelle eines Office-Managers der Baumwoll-Käufer-Firma Julius Seligmann in Seguin angetreten. Wie er uns mitteilte, braucht er sich vorläufig nicht gerade zu überarbeiten. Im Interesse der Allgemeinheit hoffen wir, daß das Baumwollgeschäft bald lebhafter wird.

† Die Commissioners' Court hat die County-Steuer für dieses Jahr auf 53 Cents auf \$100 festgesetzt.

† Also wieder ein sogenannter Regen. Wie bei fast allem andern: immer weniger für dasselbe Geld.

† Ungefähr 60 Personen brachten die vergangenen Wochen in Giesfelds Camp zu, darunter ein Schwarm Camp Fire Girls. Capt. Richard Gerlich gibt acht, daß beim Baden kein Unglück passiert.

† Das Staats-Schulgeld ist wieder auf \$7.50 für jedes Kind im Schulalter festgesetzt worden.

† Herr Karl Altes hat als Schatzmeister des Gegenseitigen Unterstützungsvereins bei Feuerfällen \$300 an Herrn Aug. Ebert ausbezahlt, welchem letzte Woche eine Scheine niederbrannte.

† Ein Herr Coon aus San Antonio verlangt, daß die in Comal County abgegebenen 2185 Stimmen in den Conventioneen für ungültig erklärt werden, damit Herr Barrett und nicht Herr Bee als Kongresskandidat aufs November-Ticket komme. Daß Primärwahlen durch Gesetze kontrolliert werden, scheint Herr Coon nicht zu wissen.

† Vorkehrungen sind getroffen, daß die Eisenbahnen Dünger aus den Armeelagern hier gegen eine billige Frachtvergütung abliefern können; 50 Cents die Tonne, wenn über eine, und 65 Cents, wenn über zwei Bahnen versandt; doch muß prompt abgeladen werden. Durch Organisierung können sich unsere Farmer diese Gelegenheit leicht zunutze machen.

† Wir machen besonders auf den Artikel von Frau E. B. Stein in dieser Nummer aufmerksam. Mütter sollten das zuvorkommendste Entge-

genkommen zeigen, damit Comal County auch in dieser Hinsicht ein gutes „Showing“ macht.

† Herr Ad. S. Moeller ist in Port Arthur und baut Schiffe.

† Herr Bruno Soechting sagt uns, daß es in seiner Nachbarschaft besser geregnet hat als hier.

† Herr Emil Heinen wird Donnerstag, Freitag und Samstag der County und District Clerks Convention in Fort Worth beizubehalten.

† Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 33.40, New Orleans 29 1/2, Galveston 30 1/4, Houston 30 1/2, Dallas 30.20.

† In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag vorige Woche brannte die Scheune des Herrn August Ebert, Neu-Braunfels Route 2, mit sämtlichem Inhalt nieder. Als Herr Ebert ungefähr um 1 Uhr wach wurde, sah er den Widerschein des Feuers, und als er nachsah, fand er, daß das Gebäude in hellen Flammen stand. Ein Pferd im Stall konnte noch herausgelassen werden und ein Wagen konnte aus dem Bereiche des Feuers weggezogen werden.

Herr Ebert hatte sein Corn und Futter kurz vorher alles eingefahren und es verbrannte alles, sowie auch Ackergerätschaften, Geschirre u. s. w. Die Nachbarn kamen zur Hilfe herbeigeeilt, konnten aber leider nichts mehr ausrichten. Herr Ebert und seine Frau waren allein zugegen; sein Sohn ist in Frankreich, und sein Mexikaner war anderswohin Cottonpflücken gegangen. Den Schaden schätzt Herr Ebert auf ungefähr \$1000.00. Das Gebäude war zur Hälfte seines Wertes beim Unterstützungsverein gegen Feuerchaden versichert.

Herr Ebert ersucht uns, allen Nachbarn, welche herbeieilten und ihm so gern geholfen hätten, seinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

† Es ist Zeit, an einen Herbstgarten zu denken.

† Im göttlichen Hause von Herrn und Frau Daniel Goll, des Schwagers und der Schwester der Braut, fand am Samstag, den 10. August, die Vermählung von Fräulein Emma H. Lux und Herrn Harry W. Reynolds statt. Die Brautjungfer waren: Herr Paul Lux und Fräulein Thekla Haag, Herr Albert Lux und Fräulein Addie Seidemann. In Verbindung damit wurde von Pastor Mornhinweg zugleich auch das Söhnlein Hamilton Harry Paul des Herrn Daniel Goll und seiner Ehegattin Agnes, geb. Lux getauft. Die Taufpaten sind: Fräulein Thekla Haag, Herr Harry Reynolds und Herr Paul Lux.

† Ein bedauerlicher Todesfall ereignete sich in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag, den 7. August, an der Yorks Creek, indem der Tod Frau Emma Lehmann, geb. Beutnagel abrief. Die Verbliebene war nur wenige Tage am Nervenfieber erkrankt, als sie in der Blüte der Jahre, im Alter von 23 Jahren, 10 Monaten und 27 Tagen eines, menschlich betrachtet allzu frühen Todes starb. Die früh Entschlafene wurde geboren am 10. September 1894 bei New Berlin, Guadalupe County, als Tochter des Herrn und Frau Hermann Beutnagel. Ihre Eltern ließen ihr eine gediegene Schulbildung und christliche Erziehung angedeihen. Zur Jungfrau erblüht verheiratete sie sich am 10. November vorigen Jahres mit Herrn Erhard Lehmann, an dessen Seite ihr auch ein schönes Glück erblickte, das leider durch den Tod allzu früh wieder zerstört wurde. Ihre teure Leibes-hülle wurde am Donnerstag, den 8. d. M., unter sehr zahlreicher Beteiligung auf dem Horner Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Herr Pastor Lavens von Marion, ein Hausfreund der Familie Beutnagel, richtete im Laufe Worte des Trostes an die trauernden Hinterbliebenen, während Pastor Mornhinweg die weitere Begräbnisfeierlichkeiten leitete. Als Vahrträger fungierten die Herren: Fritz Hvide, Willie Haag, Hermann Vader, Oskar Müller, Chas. Starke und Willie Brauer. Tief trauernd blickten ihr nach in ihr Grab der Gatte, die Eltern, die Schwiegereltern, Herr und Frau Carl Lehmann, die Großmutter, Frau Christine Beutnagel, 3 Brüder,

Walter, Ernst und Emil Beutnagel, 7 Schwestern, Frau Richard Lehmann, Fräulein Hermine, Anna, Frieda, Hulda, Alwine, Rosalinde Beutnagel, und zahlreiche Verwandte und Freunde.

† In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch starb in der Comalstadt Frau Laura Starb, geb. Finckner, Gattin des Herrn Heinrich Starb, in ihrem 71. Lebensjahre. Die Beerdigung findet heute (Mittwoch) Nachmittag um 5 Uhr statt. (True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

† Junge Männer von 18 bis 21 mit genügender Schulung, werden im A. & M. College als Studenten gewünscht und sollten sich vor dem 6. September einschreiben lassen; später, infolge des neuen „draft law“, dessen Passierung erwartet wird, könnten sie nicht mehr aufgenommen werden. Im College erhalten sie auch militärische Ausbildung. Herr Geo. B. French erteilt gern nähere Auskunft.

† Herr Wm. Zeltner und Frau, geb. Hartborth, haben einunddreißig Verwandte beim Militär.

† Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Knaben-Hüte und Mützen kauft Ihr billiger und besser als irgendwo anders bei Pfeuffer-Holm Co.

† Freisenorgel - Lektionen - 66 3

† San Antonio Evening News. Erste Ausgabe 4. September. Vorzüglicher telegraphischer Nachrichtenendienst, gut redigiert, zuverlässig. Durch Träger abgeliefert für 10 Cents die Woche; im Straßenverkauf 3 Cents die Nummer. Man bestelle jetzt bei Pfeuffer-Holm Co.

46 2

† New Casaday Jr. Sulfur-Pflüge, \$60.00 f. o. b. Anle.

46 5 Schlemmer Merc. Co.

† Der Anrechnung des Council of Defense folgend, werden wir unseren Kontrakt für die S. H. Green Trading Stamps am 16. Oktober auflösen. Bis zum 16. Oktober werden diese Stamps verabreicht, aber alle Bücher müssen bis dahin eingelöst sein. Nach dem 16. Oktober haben die S. H. Green Trading Stamps absolut keinen Wert mehr. Pfeuffer-Holm Co.

† Beschäftigt euer Vieh und gebraucht No. 7 I u. Es vertreibt Fliegen und verhindert Krätze bei Schweinen. Zu verkaufen bei Pfeuffer-Holm Co.

† Studebaker Running Gears, \$90.00 f. o. b. Anle.

46 5 Schlemmer Merc. Co.

† Wir können Euch Geld sparen in allen Sorten Dry Goods, und Unterzeugen, fertigen Damen- und Kinder-Kleidern, Mänteln u. s. w. Pfeuffer-Holm Co.

† Zu verkaufen, in Landa's neuem Lagerhaus neben der Wahlmühle, Saathäfer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Joseph Landa.

† Unsere Damen - „Coat-Suits“ sind angekommen. Pfeuffer-Holm Co.

† New Casaday Sulfur - Pflüge, \$75.00 f. o. b. Anle.

46 5 Schlemmer Merc. Co.

† Tod für Blue Bugs! Saltet fest, Alöbe! Martins Wunderheil BlueBug Killer, den Hühnern gefüttert, gibt Zufriedenheit. Garantiert! Schadet weder Hühnern noch Eiern. B. C. Voelker & Son. 37 12

† Eagen, 60 Zinken, \$20.00 f. o. b. Anle.

46 5 Schlemmer Merc. Co.

† Unsere Damenmäntel sind auch da. Pfeuffer-Holm Co.

† Wir verkaufen



† Unsere Herbstwaren sind jetzt hier und unsere niedrigen Preise sollten einen jeden interessieren. Pfeuffer-Holm Co.

† Studebaker Farm - Wagen, \$110.00 f. o. b. Anle.

46 5 Schlemmer Merc. Co.

Halbjährlicher Verkauf.



Unser halbjährlicher Verkauf von den berühmten Manhattan Hemden

beginnt
Donnerstag, den 15. August
und endet
Samstag, den 31. August.

Regulärer Preis.

Verkaufspreis.

- \$2.00
- 2.50
- 3.00
- 3.50
- 4.00

- \$1.65
- 1.85
- 2.15
- 2.85
- 3.15

Jacob Schmidt

Special Dry Goods Store, Neu-Braunfels, Texas.



Eine Hosen-Geschichte.

Ein zerstreuter Professor sah jüngst im Kasino eines Seebades und las die Zeitung. In seine Lektüre vertieft, stieß er mit der Linken den Stuhl zurück, der auf dem Tische lag, immer weiter von sich. Hinter den Blättern stand ein Tintenfah, daß schließlich von den fortgeschobenen Zeitungen erfasst wurde und einem Bankier auf den Schoß fiel, dessen Hosen von der schwarzen Flüssigkeit besetzt wurden. Der Bankier war wütend, und der Zerstreute bot vergebens alles auf, um dessen Zorn zu beschwichtigen. „Meine neuen Hosen sind total verdorben!“ schrie der Bankier. „Aber ich will sie ja gern bezahlen“, sagte der Herr. „Bitte, mir Ihre Karte zu geben und ich sende Ihnen den Betrag sofort ins Hotel.“ „Ins Hotel, mein Herr? Ich kenne Sie ja gar nicht. Zahlen Sie mir die vierundzwanzig Mark, die mich die Hosen gekostet haben, auf der Stelle aus!“ Der Professor zog die Börse und händigte dem Bankier den Betrag ein. Dann sagte er: „Nun ich Ihnen den Preis bezahlt habe, besitzen Sie hoffentlich so viel Ehrgefühl, um mich sofort in den Besitz meines Eigentums zu setzen. Die Hosen sind mein, und ich bestehe auf ihrer sofortigen Uebergabe. Sie haben kein Vertrauen zu mir, ich nicht zu Ihnen. Her mit den Hosen!“ Vergebens protestierte der Bankier gegen diese Eile. Die Menge, die sich um die Streitenden versammelt hatte, gab dem Professor Recht, und der Bankier mußte sich entschließen, ein anderes Paar Hosen herbeiholen zu lassen und die tintenbesetzten unter dem Gelächter der Umstehenden abzulegen.

Auto Goggles

Eine große Auswahl immer an Hand; in allen Farben und zu allen Preisen.

B. E. Voelker & Son

Der Wohlaeruch von 26 Blumen

- JONTEEL TALCUM POWDER 25c.
- JONTEEL FACE POWDER 50c.
- JONTEEL COMBINATION CREAM 50c.
- JONTEEL COLD CREAM 50c.

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann!

THE REXALL STORE
NEW BRAUNFELS, TEXAS.



THE GALVESTON DAILY NEWS

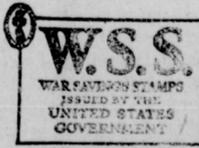
Tägliche Ausgabe, 1 Monat 75c, 3 Monate \$2.10, 6 Monate \$4, ein Jahr \$7.50.

Sonntagsausgabe: 3 Monate 50c, 6 Monate \$1, 1 Jahr \$2.00.

Nachrichtendienst unübertroffen. Vollständiger Associated Press-Dienst. Interessante editorielle Artikel.

Die „SEMI WEEKLY FARM NEWS“ erscheint Dienstag und Freitag, 3 Monate 35c, 6 Monate 60c, 1 Jahr \$1.

GALVESTON NEWS, GALVESTON, TEXAS.



Annahend.

Gerichtsdiener (an die Anklagebank): „Se, rückt's a bißel zusammen, und der Lange dahinten soll sich nicht so breitmachen, als ob er fünfzehn Jahr' Zuchthaus zu beanspruchen hätt'!“

Scheinbarer Widerspruch.

Pantoffelheld: „Du ohnst nicht, Freundel, was meine Frau mir alles sagt, wenn sie einmal „sprachlos“ ist.“

Die Diamantengrube des Königs Salomo.

Erzählung von S. Rider Saggard.

(Fortsetzung.)

Zuerst zeigte uns das etwas schwache Licht der Lampe einen aus dem festen Felsen ausgehauenen Raum, der anscheinend nicht über zehn Fuß im Quadrat maß. Dann sah man an der einen Seite Elephantenzähne vom Boden bis zur Decke aufgeschichtet. Wie viele es waren, war nicht festzustellen, denn wir konnten natürlich nicht wissen, wie weit dieses Lager sich zurückstreckte; doch waren die Enden von mindestens vier- oder fünfhundert Stochzähnen von prima Qualität sichtbar. Das war allein genug Eisenstein, um einen für sein Leben lang reich zu machen. Vielleicht, dachte ich, bezog Salomo von diesem Vorrat das Material für seinen großen Thron aus Eisenstein — desgleichen in keinem Königreiche aufbehalten wurde.

Auf der andern Seite der Kammer befanden sich etwa zwanzig hölzerne Kisten, den Martini-Geny Munitionskisten vergleichbar, nur etwas größer, und rot angestrichen. „Hier sind die Diamanten,“ rief ich; „bringt das Licht!“

Sir Henry brauchte das Licht und hielt es nahe an die oberste Kiste; deren Deckel im Laufe der Zeit sogar in diesem trockenen Plage verrottet war und anscheinend einmal eingeschlagen worden war; vielleicht von Da Silvestra selbst. Ich hob meine Sand hinein und zog sie wieder heraus, angefüllt — nicht mit Diamanten, sondern mit Goldstücken, die eine von uns nie vorhergesehene Form hatten; und sie hatten Zeichen aufgebracht, die wir für hebräische Buchstaben hielten.

„Ach,“ sagte ich, indem ich die Münzen zurücklegte, „mit leeren Händen brauchen wir keinesfalls zurückzukehren. Es müssen mehrere tausend solche Stücke in jeder Kiste sein — und es sind achtzehn Kisten da. Das war vielleicht das Geld, womit Arbeiter und Kaufleute bezahlt werden sollten.“

„Das mag seine Wichtigkeit haben,“ versetzte Good; „jedoch sehe ich keine Diamanten; vielleicht hat sie der alte Portugiese alle in jenen Sack gethan.“

„Nacht meint Herren dort suchen, wo es am dunkelsten ist, wenn sie die Steine finden wollen,“ sagte Gagoool, die unseren Wunsch aus unserem Benehmen zu erraten schien. „Dort werden meine Herren einen heimlichen Platz finden und drei steinerne Kisten darin, zwei versiegelt und eine offen.“

Ehe ich dieses dem Sir Henry, der das Licht hielt, verdolmetshete, konnte ich nicht umhin, die Alte zu fragen, wie sie das alles wissen konnte, da doch seit jenem Weichen vor Menschenaltern, niemand in der Höhle gewesen sei.

„Ah, Macumagahn, der Du in der Nacht wachst,“ lautete die spöttische Antwort, „Ihr, die Ihr auf den Sternen wohnt, wisset Ihr nicht, daß es Menschen gibt mit Augen, die durch den Felsen sehen können?“

„Sie mal in jener Ecke nach, Curtis,“ sagte ich, nach der von Gagoool angegebenen Stelle zeigend.

„Hallo, Ihr Leute,“ sagte er, hier ist eine Vertiefung in der Wand. Mächtiger Himmel! Seht, was da ist!“

Wir eilten hin; er stand in einer Nische, ähnlich derjenigen eines kleinen Vogenfensters. An der hinteren Wand der Nische standen drei steinerne Kisten, jede ungefähr zwei Fuß breit und ebenso lang. Zwei davon waren mit steinernen Deckeln verschlossen; der Deckel der dritten, offenen Kiste war gegen deren Seite gelehnt.

„Seht!“ wiederholte er mit vor Aufregung heiserer Stimme. Er hielt die Lampe über die offene Kiste. Wir sahen hin. Im ersten Augenblick konnten wir nichts unterscheiden; der silberne Glanz blendete uns. Nachdem unsere Augen sich daran gewöhnt hatten, sahen wir, daß die Kiste bis zum oberen Viertel mit angefaulenen Diamanten angefüllt

war, die meisten von beträchtlicher Größe. Ich bückte mich und hob ein paar davon auf. Ja, es war richtig; sie fühlten sich feilig an — ein sicheres Kennzeichen.

Ich schnappte förmlich nach Luft, als ich sie fallen ließ.

„Wir sind die reichsten Leute in der ganzen Welt,“ sagte ich. „Monte Cristo ist ein Narr gegen uns.“

„Wir werden den Markt mit Diamanten überfluten,“ sagte Good.

„Erit müssen wir sie aber hinfrieren,“ bemerkte Sir Henry.

Da standen wir nun, blaß vor Aufregung und glöhten uns gegenseitig an, mit der Laterne in der Mitte und die glänzenden Steine vor uns, als ob wir Verschwörer wären, im Begriffe, ein Verbrechen zu begehen — anstatt, wie wir dachten, die drei größten Glücksvögel auf Erden.

„Hi, hi, hi!“ riefte die alte Gagoool hinter uns, indem sie wie ein Dampf hin und her flatterte. „Da sind die glänzenden Steine, die ihr weißen Männer so liebt; nehmt so viele wie Ihr wollt; nehmt sie, laßt sie Euch durch die Finger laufen, eßt sie, hi, hi, trinkt sie, ha, ha!“

Die Idee, daß man Diamanten essen und trinken sollte, kam mir in dem Augenblick so lächerlich vor, daß ich unmöglich zu lachen begann; die Anderen folgten meinem Beispiel, ohne zu wissen warum. Da standen wir und lachten und lachten über den Edesteinen, die uns gehörten, die geduldige Vergleute vor Jahrtausenden für u n s aus jener Höhlung für uns herausgruben, und für u n s hier aufgeschichtet wurden von Salomos längst verstorbenem Aufseher, dessen Name vielleicht durch die in dem verwitterten Wachsüberzug der Kistendeckel eingegrabenen Schriftzeichen dargestellt wurde. Salomo hat sie nie bekommen, auch David nicht, und Da Silvestra nicht, und auch sonst keiner. Wir hatten sie. Es lagen da vor uns Diamanten, die Millionen Pfund wert waren; Gold und Eisen in den Werten von Tausenden; man brauchte sie nur wegzunehmen.

Plötzlich ging der Anfall vorüber, und wir hörten auf zu lachen.

„Macht die übrigen Kisten auf, weiße Männer,“ krächzte Gagoool. „Da sind gewiß noch mehr darin. Nehmt so viele Ihr könnt, weiße Herren!“

Auf diese Aufforderung hin machten wir uns daran, die beiden andern Behälter zu öffnen, indem wir zuerst die Siegel, mit denen sie besiegelt waren, erbrachen — was uns beinahe wie eine Entweihung vorkam.

Surrah! Sie waren ebenfalls voll, bis an den Rand. Wenigstens der zweite war es. Kein Da Silvestra hatte da ein Ziegenfell voll herausgenommen. Was den dritten Behälter anbelangt — er war nur ungefähr einviertel voll; doch waren es lauter auserlesene Steine, feiner leichter als zwanzig Karat, und etliche davon so groß wie Taubeneier. Doch waren einige der größten — wir sahen es, indem wir sie gegen das Licht hielten — ein wenig „abfarbig“, wie sie es in Kimberley nennen.

Was wir jedoch nicht sahen, war der furchtbare böswillige Blick, den uns die alte Gagoool als Abschiedsgruß zuwarf, als sie wegtrat — wie eine Schlange wegtrat, aus der Schatzkammer hinaus, durch den Gang nach der massiven Felsentür hin.

„Sorch! Schrei auf Schrei halt durch den gewölbten Gang. Es ist Foulatas Stimme.“

„O Bougwan! Hüffe! Hüffe! Der Felsblock kommt herunter!“

„Laf gehen, Mädchen! Da —“

„Selbst! Helft! Sie hat mich gestochen!“

Unterdessen rannten wir den Gang hinab, und das ist, was uns das Licht der Lampe zeigte: der Felsblock, der als Türe diente, senkte sich langsam herab, war keine drei Fuß mehr vom Boden entfernt. In der Nähe rangen Foulata und Gagoool miteinander. Das rote Blut rinnt der Foulata auf das Antlitz, doch hält das brave Mädchen die alte Hexe immer noch fest, die sich wie eine Wildkatze wehrt. Ach! jetzt ist sie los. Foulata fällt hin, und Gagoool wirft sich zu Boden und windet sich wie eine Schlange durch die Öffnung unter dem sich senkenden Felsblock. Sie ist darunter — ach Gott, zu spät! Zu spät! Die Felsmasse zwängt sie ein, sie hört einen gellenden Angschrei aus. Immer weiter kommt der Block, dreißig Tonnen schwer, und drückt den alten Leib gegen den Felsboden. Schrei auf Schrei, wie wir noch nie welche gehört hatten, dann ein anhaltendes, schauerliches Geräusch, wir wurden krank davon — als der Körper zerdrückt wurde — und die Öffnung war zu in dem Augenblick, als wir, am Ende des Ganges angelangt, uns gegen die Tür warfen.

„Alles dieses war in vier Sekunden vorüber.“

Dann wandten wir uns Foulata zu. Das arme Mädchen war in den Leib gestochen und ich sah, daß es nicht lange mehr leben konnte.

„O Bougwan, ich sterbe!“ schreie ich, schwer atmend, das schöne Gesicht. „Sie trock hinaus, die Gagoool, ich sah sie nicht, ich war zu schwach, und die Tür begann sich zu senken; dann kam sie zurück und sah in den Gang hinein; und ich sah sie unter dem sich langsam senkenden Felsblock hereinkommen und sah und hielt sie, und sie stoch mich — und dhiekt sie, und sie stoch mich — und ich sterbe, Bougwan.“

„Armes Mädchen! Armes Mädchen!“ rief Good, und da er sonst nichts thun konnte, fing er an sie zu küssen.

„Bougwan!“ sagte Foulata, nach einer Pause; „ist Macumagahn hier?“

„Es wird so finster; ich kann nicht sehen!“

„Hier bin ich, Foulata!“

„Macumagahn, sei Du meine Junge für einen Augenblick, ich bitte Dich, denn Bougwan kann mich nicht verstehen, und ehe ich in die Finsternis eingehe, möchte ich ihm etwas sagen.“

„Sprich, Foulata, ich werde es ihm verdolmetshen!“

„Sage meinem Herrn Bougwan, daß ich ihn liebe, und daß ich gern sterbe, denn ich weiß, daß er sein Leben nicht mit meinsgleichen belassen kann, denn die Sonne kann sich nicht mit der Finsternis paaren, und Weiß nicht mit Schwarz. Sage, daß ich zu weilen fühlte, als hätte ich ein Vöglein im Busen, das eines Tages fortfliegen und anderswo singen würde. Ich kann jetzt meine Hand nicht heben, und mein Gehirn wird falt; doch ist mir nicht, als ob mein Herz fürbe. Es ist so voll Liebe, und doch noch jung sein könnte. Sage, daß ich, falls ich wieder leben sollte, ihn vielleicht in den Sternen sehen werde; daß ich sie alle absuchen werde, obgleich ich vielleicht dann noch schwarz sein werde und er noch weiß sein wird. Sage — nein, sag nichts weiter, Macumagahn, nur, daß ich ihn liebe. — O, halte mich fester, Bougwan, ich kann keinen Arm nicht fühlen — O — O!“

„Sie ist tot, sie ist tot,“ weinte Good, als er sich gramerfüllt erhob, und die Tränen strömten über sein ehrliches Gesicht herab.

„Daraus brauchst Du Dir nichts zu machen, alter Kamerad,“ sagte Sir Henry.

„Eh,“ sagte Good, „was meint Du?“

„Ich meine, daß Du ihr bald folgen kannst. Siehst Du denn nicht, Mann, daß er lebendig begraben ist?“

„Ich glaube nicht, daß wir einen Begriff von unserer Lage hatten, bis Sir Henry dieses sagte; unsere ganze Aufmerksamkeit war dem armen Mädchen zugewandt, dessen Tod wir mit ansehen mußten. Jetzt aber war uns alles klar. Der Ausgang war durch den schweren Felsblock verschlossen — vermutlich für immer; denn das einzige Gehirn, dem das Geheimnis bekannt war, lag zermalmert darunter. Nur eine große Menge Dynamit hätte den Block bewegen können. Und wir waren auf der unrichtigen Seite!“

(Fortsetzung folgt.)

Chronische Verlopfung. Es ist nicht leicht, dieses Leiden zu kurieren, doch gelingt es in den meisten Fällen, wenn man Chamberlains Tafelchen gebraucht, wie in der gedruckten Anweisung in jedem Packet angegeben ist.

Die flugen Schiffe.

„Das ist doch nun mal klar, daß die Seelente diejenigen Menschen sind, denen die wunderlichsten und absonderlichsten Geschichten passieren. Darüber kann es bei vernünftigen Menschen gar keinen Zweifel geben. Und wie ich noch auf See fuhr, da merkte ich, daß nicht nur den Schiffen, sondern auch den Schiffen selbst solche eigenartige Begebenheiten vorkommen. Und da habe ich dann auch gemerkt, daß ein Schiff niemals ein totes, indifferentes Werkzeug zur Bekämpfung der Elemente ist. Nein! Ein Schiff hat Verstand. Manchmal mehr, als die, die auf ihm sind. Das hat schon dem alten Noah seine Dreimastlarche bewiesen. Da hatte ich z. B. auf der Weser mal ein Erlebnis, das geradezu unheimlich ist. Als wir noch in der Außenseher nach Strabben und Plattfischen suchten, kaufte ich mir für hundert Taler (der Taler war damals noch nicht eingeführt) ein kleines Fahrzeug von Willem Kreisbohm. Willem war ein sonderbarer Mensch. Er war das Gegenteil von einem Kamel: er konnte sieben Tage trinken ohne zu arbeiten. Das war aber auch das Einzige, was ihn von diesem Tier unterschied. Nun, mit Willem seinem Fahrzeug fuhr ich immer die Weser runter. Da mußte ich erit durch die Geesie fahren. Und am rechten Geesieufer, gerade hinter der Brücke, liegt die Kneipe von Mutter Lütjens. Da gibt es kein Wasser, in dem nicht mindestens 20 Prozent Alkohol sind. Und ihr Konkurrent von der Geesitrase, Gerd Kleibarks, behauptet sogar, daß Mutter Lütjens einen ganz gemeinen Trick anwende, um ihre Gäste zu fesseln: sie spüle die Gläser nie mal mit Wasser, sondern mit Spiritus! — Na, und jedes Mal, wenn ich mit Willem seinem früheren Fahrzeug an dieser Stelle vorbei kam, da machte das Steuer auf einmal einen Ruck nach rechts. Dann war es, als ob eine Geisterhand das Steuer herumruffte. Nun, und das Fahrzeug gab wahrhaftig nach. Es legte mit einem Schwung an das Ufer an. Und was sollte ich da machen? — Da bin ich denn jedes Mal mit ausgefliegen.“

Ich hatte damals einen Freund. Er hieß Emil Zufewind. Ich bitte den Namen genau zu merken. Emil Zufewind. Dieser Emil war ein ehrlicher Mensch, der sich viel im südlichen Teil des südlichen Eismeres herumgetrieben hatte. Er hatte als Steuermann eine Südpolarforschungsfahrt mitgemacht. Den Südpol haben sie damals nicht gefunden. Sämtliche Mitglieder der Expedition hatten seinerzeit behauptet, er sei überhaupt nicht da. Und Emil Zufewind, dem ich meine merkwürdigen Geschichten erzähle, sagte, das wäre noch gar nichts. Und da erzählte mir Emil Zufewind eine Geschichte, die noch viel schöner war. —

Wir fuhren mal von Cardiff mit einer Dreimastlarke nach Halifax. Wir hatten anker Kohlen eine Ladung Kognakfässer an Bord. Eines Tages passierte etwas entsetzliches. Das Wetter war herrlich. Leider zu schön für uns. Es wehte kein Lüftchen. Die See war spiegelglatt. Und auf einmal sahen wir, daß unser Schiff in Schlangenlinien hin und her schleudert. Es legte sich zur Seite. Tief, ganz tief. Mit einem Ruck richtete es sich wieder auf und fällt auf die andere Seite. Du kannst dir unsern Schreck wohl denken. Hupp! — Auf einmal schiebt es nach vorne. Klacks, da liegt es wieder auf der Seite. Wir halten uns alle an Deck fest, so gut es eben geht und sehen uns dabei ganz mißtrauisch an. Der Alte allein schien von all dem nichts zu bemerken. Er machte einen fürchterlichen Schreck und behauptete, die ganze Mannschaft sei betoffen! Und auf einmal richtete sich unsere alte Bark in die Höhe wie ein alter Droschkengaul. Und dann gings los! — Ich sage dir, Heinrich, unser Schiff lief da in einem Tempo durch das Wasser, daß selbst unser alter Zimmermann sein Testament machen wollte. Wie ein Pfeil schnitt das Ruder durch die Wassermenge. Und schließlich merkte auch der Alte, daß wir Recht hatten. Wir suchten nun alle die Ursache zu ergründen, und

durch Zufall fanden wir uns alle im Raum No. 3 wieder. In diesem Raum lag die Kognakladung. Und da fanden wir denn, daß ein Faß Kognak schon am Vormittag ausgelaufen war, und daß unser Schiff, unsere alte Dreimastlarke, vollständig befoffen war! —

Ich forderte Emil Zufewind auf, seine Geschichte abends am runden Tisch bei Mutter Lütjens zu wiederholen. Und da fand das kein Mensch seltsam. Im Gegenteil. Ich erzähle von einem alten Segelschiff, das bei schlechtem Wetter immer von selbst umdrehte, vor dem Wind ausstiffte und allein den Hafen aufsuchte. Und Claus Meyer hatte ein schönes schlankes Schiff gehabt, das mußte er im Winter einmal auf Land ziehen, da er bei Eis nicht fahren konnte. Und als er im März wieder nachsah, da war das Schiff ganz dünn und rund von dem vielen Nichtstun geworden! Das war aber noch alles nichts gegen den Säumer, auf dem früher Jidi Siggeling gefahren hatte. Der Säumer fuhr immer so rasend schnell, wenn er einen Dampfer sah, daß sich die Mannschaft in dem Luftdruck nicht mehr halten konnte, und daß sie dem Schiff Bremsklöße anlegen mußten. Aber am schlimmsten war es mit Karl Smidt seiner Kuff gewesen. Die hatte mal im Dezember eine Ladung Holz nach Hammersee. Und da oben war das Wasser so kalt, daß sich das gute Schiff einen regelrechten Rheumatismus weggeholt hatte. Vorne am Bug und hinten am Steuerzapfen war es ganz verchwollen. — Und Peter Seides erzählte darauf, er hätte mal einen Kapitän gehabt, der tatsächlich gelogen hatte. Das fand man doch gerade bei Seelenten so selten. Und da hätten sich auf dessen Schiff alle Balken verbogen, so daß das Schiff zuletzt ausgelesen habe wie eine chinesische Schunke.

Emil Zufewind hatte still zugehört. Als Peter erzählt hatte, sagte er: „Nun ich will zum Schluß mal etwas erzählen, was mir noch dafliegt ist, und worüber ich mich am meisten in meinem Leben gewundert habe. Ihr wißt alle, daß die Holländer Schiffer, die mit ihren Tjalks unsere Häfen aufsuchten, ihre ganze Familie an Bord haben. Ihr wißt ferner, daß meine Frau eine Holländerin ist. Nun will ich euch erzählen, wie wir uns kennen lernten. Eines Tages fuhr ich mit meiner Kuff weferabwärts. Und da kommen wir bei Weddewarden an so einer schmidlen holländer Tjalk vorbei. Und auf der Tjalk steht am Ruder ein hübsches dralles Mädel. Ich nehme mein Fernglas und sehe hinüber. Und auf einmal dreht meine Kuff nach Steuerbord und rennt wie besessen auf die Tjalk los. Ich reiße im Augenblick das Steuer herum, — es hilft nichts. Ich laß das Segel herumwerfen, es hilft noch weniger. Schon bin ich so nahe, daß ich deutlich die Stimme der Schönen am Steuer vernehme: —

„Du offe, du kamel, du schaabs meis!“ —

Ich will hier bemerken, daß das letzte Wort Schaabsnake heißt; die beiden erleren brauche ich wohl nicht zu überlesen. Aber da geschah ein Wunder. Als meine Kuff noch etwa zwei Faden von der Tjalk ist, legte sie sich auf einmal mit einem graziosen Schwung an deren Steuerbordseite. Na, ich kann sagen, da waren die Holländer aber erntaunt über ein solches Segelmandöver. Die waren gleich von meinen nautischen Fähigkeiten überzeugt. Die mußten ja nicht, daß mein Schiff verberbt war. Na, ich kann mich kurz fassen: sehen und lieben war eins, heiraten zwei und nun kommt Nummer drei! — Was ich euch jetzt erzähle, ist aber wahrhaftig die reine Wahrheit. Damit soll etwa nicht gesagt sein, daß das von vorn gelogen war! Ihr wißt: ich lüge nie und ich habe und verabscheue nichts mehr als eine Unwahrheit. Also es war im Winter. Antje war schon meine liebe Frau und ihr Vater war bald nach unserer Hochzeit gestorben. Sie hatte das schöne Schiff geerbt. Und im Winter zogen wir beide Schiffe auf den Helgen. Wir wollten den Winter an Land zubringen und die Schiffe konnten gleich nachgehoben

werden. Als die kleinen Reparaturen beendet waren, überließen wir die Schiffe dem Winterfisch. Im Frühling holten wir sie wieder hervor. Und wie wir nachsahen, sahen wir von Schreck fast in den Mond. Zwischen unsern lieben Schiffen stand ein allerliebtes, kleines Schiff. Unser Paar hatte den Winter über Familie gefriert! Es hatte Hehnlichkeit mit der Mutter: so 'ne richtige adrette kleine holländische Tjalk! —

Wir wagten vor Ertaunen nicht zu atmen, als Emil Zufewind diese merkwürdige Geschichte erzählt hatte. So sahen wir lange, stumm und tränenlos. —

Als wir aufbrachen, fragte ich Emil Zufewind, ob er morgen früh wieder zu Mutter Lütjens käme. Aber er sagte: „Ne, ne! Weißt du, morgen früh kommt der Lotje Krijshan Jarzen an 'n Stammtisch. Und der Kerl, der lügt immer so. Und du weißt, das kann ich nicht leiden!“ —



Schonend mitgeteilt.

Dr. Stiggins ist von der Brücke in den Fluß gefallen und ertrunken. Es soll ein Bote in seine Wohnung geschickt werden, um seine Frau in schonender Weise von dem schrecklichen Unglück Nachricht zu bringen. Einer der Nachbarn, Bob Anible, meldet sich zu dieser schwierigen Mission: er kenne das Haus und werde die Kerne schonend vorbereiten.

Bob klingelt an der Tür und eine Frau öffnet ihm.

„Wohnt hier die Witwe Stiggins?“

„Nein, eine Witwe Stiggins gibt es hier nicht, aber eine Frau Stiggins; ich bin es selbst.“

„Wollen Sie hundert Dollars wetten, daß Sie die Witwe Stiggins nicht sind?“

„Wagen- und Leberleiden. Endloses Gland und Leiden wird durch Wagen- und Leberstörungen verursacht, und kann durch Chamberlains Tafelchen verhindert werden. Probiert sie; Preis nur 25c.“

Die feindlichen Nachbarn. „Schau Vater, da hängt aus Nachbarns Garten ein Apfel über unserm Grundstück. Wenn der mal runterfällt, wer bekommt ihn dann?“

„Dummer Pub! Wer halt dann den g'scheiter'n Advokat hat.“

Das Gegenteil. „Na, nun sage mal ehrlich, lieber Freund, Du hast Deine Frau auch nur deshalb genommen, weil sie Geld hatte?“

„Im Gegenteil, ich habe sie genommen, weil ich keins hatte.“

Mit großen Beulen bedeckt. „Mein Körper war mit großen Beulen bedeckt“, schreibt Herr Erich Larzen von Britannia Beach, V. G., „doch dank Horn's Abentkräuter find sie jetzt alle verschwunden.“ Dieses, bei der Behandlung von Krankheiten des Bluts der Lebensorgane, so berüchtigt gewordene Kräutermittel ist nicht in Apotheken zu haben; es wird durch Spezialagenten geliefert oder direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Adv.

Scherzfrage. „Warum sind die Diebe klüger als die Aerzte?“

„Weil sie immer wissen, was den Leuten fehlt, die sie besucht haben.“

Ah freilich! Richter: „Also Sie haben sechs Jahre Zuchthaus und sind außerdem landesverwiesen, haben Sie noch einen Wunsch?“

Verurteilter: „Ja, ich möchte die Landesverweisung zuerst abbüßen!“

Zweihundvierzigste Generalversammlung des Neu-Braunfeller Gegenseitigen Unterstützungsvereins.

Die zweihundvierzigste jährliche Generalversammlung des Neu-Braunfeller Gegenseitigen Unterstützungsvereins wurde Samstag, den 3. August, Vormittag um 10 Uhr vom Vizepräsidenten des Vereins Herrn E. V. Pfeuffer eröffnet. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde vorgelesen und angenommen.

Der Sekretär des Vereins, Herr F. Hampe, teilte in seinem 42. Jahresbericht mit, daß der Verein jetzt 585 Mitglieder zählt. Hierauf legte der Schatzmeister, Herr Fritz Drübert, den folgenden, hier in gekürzter Form wiedergegebenen Bericht vor:

Unterstützungs-Fonds.	
Einnahmen.	
An Hand laut letztem Bericht	\$2,060.20
Unbezahlte Afflements 1917. Aff. No.	651.10
1. Juli. 348 Wm. Voigt	1,008.00
5. Aug. 349 Ed. Jentsch	1,007.95
7. Sept. 350 Anton Ranz	1,006.25
11. Okt. 351 Bruno E. Roelder	1,004.75
18. Okt. 352 F. Raegelin	1,003.00
27. Okt. 353 Anna Altes	999.70
23. Nov. 354 Ed. Price	998.00
10. Dez. 355 Johanna Schleicher	996.30
11. Dez. 356 Fritz Gerloff	994.60
27. Jan. 357 Pauline Wendler	992.95
8. Feb. 358 Vertha Ewald	991.25
23. Feb. 359 Con. Baer	989.55
26. Feb. 360 Hans Herbit	987.90
7. Apr. 361 Wm. Kohlenberg	986.25
14. Apr. 363 Friedrich Hofbeinz	979.65
21. Apr. 362 Ernestine Boges	984.55
27. Apr. 364 Stefan Sälbig	978.15
15. Mai. 365 Wm. Kreger	976.45
Vorausbezahlte Afflements	19,246.10
Ausgaben	\$20,643.00
An Hand 1. Aug. 1918	\$1,396.90

(Die Einnahmen für obige Afflements beziffern sich im Ganzen auf \$17,885.25.)

Ausgaben für den Unterstützungs-Fonds, 1917-1918.

Vorausbezahlte Afflements 1917. Aff. No.	\$ 43.60
15. Aug. 345 C. Neumann	1,000.00
13. Sept. 346 J. C. Staungenberger	1,000.00
26. Sept. 347 Wm. Mit	1,000.00
10. Okt. 348 Wm. Voigt	1,000.00
15. Nov. 350 Kath. Ranz	1,000.00
1918.	
21. Jan. 351 W. Roelder	1,000.00
21. Jan. 352 Ed. Raegelin	1,000.00
12. Feb. 353 E. A. Altes	1,000.00
354 Herm. Wiegrefe	1,000.00
15. Feb. 349 Otto Jentsch	1,000.00
5. März 355 W. Schleicher	1,000.00
27. März 356 E. Gerloff	1,000.00
30. Apr. 357 Ad. Wendler	1,000.00
2. Mai 358 L. Ewald	1,000.00
21. Mai 359 C. Pothe	1,000.00
7. Juni 360 L. Hellmann	1,000.00
26. Juli 361 Minna Kohlenberg	1,000.00
30. Juli 363 F. Hofbeinz	1,000.00
Unbezahlte Afflements	1,202.50
\$19,246.10	
Allgemeiner Fonds.	
Einnahmen.	
1917.	
10. Okt. Interessen, County-Bond	\$10.00
1918.	
10. Jan. Interessen, St. Köhler (Rote)	69.85
9. Feb. Interessen, Wm. Buehl, 1 Jahr	210.00
7. März Interessen, Wm. Buehl, 20 Tage	11.65
11. Apr. Interessen, County-Bond	10.00
6. Juni, Aufnahme, Wilhelmine Mandel	3.00
Dr. Garwood, Examination	2.00
\$316.50	
Ausgaben.	
2. Jan. Rente für Geldschrank (Wenzel & Co.)	6.00

11. Jan bis 3. Juli, Extra-Porto auf Afflements-Karten (13 Afflements)	68.80
3. Juli. Rente für Geldschrank	6.00
6. Juni Agitation, W. Mandel (F. Drübert)	2.00
1. Aug. R. V. Hg., Anzeigen, 1 Jahr	19.90
Dr. Garwood, Cr. W. Mandel	2.00
\$104.70	
An Hand	211.80
\$316.50	
Reserve-Fonds.	
An Hand 1. Aug. 1917.	
1. Rote, Friedr. Koehler	\$ 997.50
1. Rote, Wm. Buehl	3,000.00
1. Comal County Bond	500.00
\$4,497.50	
An Hand 1. Aug. 1918, daselbe wie oben.	

Recapitulation.	
1918.	
1. Aug. Unterstützungs-Fonds	\$1,396.90
Allgemeiner Fonds	211.80
\$1,608.70	
Achtungsvoll,	
F. Drübert,	Schatzmeister.

Dieser Bericht wurde einem Komitee, bestehend, aus den Herren Emil Fischer, Carl Koepfer und Chas. Anibbe, zur Prüfung überwiesen, und richtig befunden. Herr E. V. Pfeuffer wies auf die Vorzüge des Vereins hin, die Pflanzlichkeit seiner Verwaltung, die Tatsache, daß das einbezahlte Geld in dieser Gegend bleibt und den Hinterbliebenen unserer Freunde und Nachbarn zugute kommt, daß mit dem Eintritt und mit der Auszahlung des Unterstützungsgeldes keine zeitraubenden Umstände verbunden sind usw. Die Mitglieder sollten ihr Bestes versuchen, neue Mitglieder anzuwerben und nicht sich auf einige wenige verlassen, den Verein im Gang zu halten.

Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich die Herren Carl Koepfer, Richard Kirnke, Otto Heilig, E. V. Pfeuffer, Emil Fischer und Fritz Drübert beteiligten, wurde das Direktorium beauftragt, die Afflementsbeiträge zu erhöhen, so daß jedes Afflement den vollen Betrag von \$1000.00 ergibt.

Die ausscheidenden Direktoren E. V. Pfeuffer, F. Hampe, F. Drübert und Jos. Roth wurde durch Affirmation für die nächsten zwei Jahre einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag des Herrn Emil Fischer wurde dem Direktorium durch Erheben von den Sitzen der 21. der Versammlung ausgedrückt für die umständliche, gewissenhafte Leitung des Vereins.

In der darauffolgenden Versammlung des Direktoriums wurden die bisherigen Beamten einstimmig wiedergewählt; dieselben sind: Joseph Kauf, Präsident; E. V. Pfeuffer, Vice-Präsident; F. Drübert, Schatzmeister; Es wurde beschlossen, alle Beiträge bis auf Weiteres um 15 Cents zu erhöhen.

S Gähnt man viel am Tag, fühlt man sich matt, schmerzen die Knochen, so ist das ein Zeichen von Malaria, und man sollte sofort etwas dagegen nehmen. Serrine ist eine Medizin, welche die Krankheit verhindert oder kuriert. Sie treibt die unreinen Stoffe aus, in denen die Fieberkeime gedeihen, kräftigt die Leber und reinigt die Därme. 50c bei W. E. Roelder & Son.

Pape, Albert - Schaefer, Robert Schulze Sr.
Petit Jury.
Erste Woche.
Dienstag, den 3. September, 9 Uhr morgens.
Louis Forshagen, Chas. Borchers, Ferd. Bindsel, Chas. Bergemann, Henry Rahe, Arthur Bartels, Walter Voigt, Albert Redner, Walter Rose, Eugen Pfeuffer, Chas. Guenther, Richard Pfeuffer, Jacob Braune Jr., Otto Erben, E. V. Karbach, Edward Ten, Zul. Pantermuel, Chas. Groente, Max Altgelt, Edwin Altes, Max Saas, Paul Lindemann, Emil Heidemeier, Geo. Baetz, Chas. Buehl, W. S. Pfeil, Sanno Faust, A. L. Pratherich, Richard Weidner, Willie Zuercher, Alb. Heimer, Jos. Boje, Theo. Kraft, W. S. Saas, Herm. Naase, Emil Guenther, Harry Rose, Franz Pading, E. C. S. Plat, Milton Tolle.

Zweite Woche.
Montag, den 9. September, 9 Uhr morgens.
Gus. Weidner, Max Saiter, Robt. Heimer, Walter Biedner, Theo. Wenzel, Hugo Medel, Emil Koppelin, Oscar Gismann, Homer Fricke, Washington Kirren, Alb. Werterfuer, Wm. Hansmann, Wm. J. Reuje, Gus. Kreutner, Emil Sahm, Walter Grote, Edgar Bremer, Emil Rahe, Alfred Herrin, Walter Heidemeier, Wm. Hartmann, Chas. Eweling, Franz Hillert, W. S. Hoffmann, Levin Hoffmann, Walter Kohlenberg, Henry Kohlenberg, Walter Rauch, Alwin Jahn, Emil Högler, Wendelin Edart, Wendelin Eberhardt, Otto Penschorn, Max Delfers, Chas. W. Welsch, Norrig Koch, Ernst Ehrlich, Wm. Kröschke, Alwin Weber, Ad. Rittmann.
Dritte Woche.
Montag, den 16. September, 9 Uhr morgens.
Frank Krause, Moritz W. Mergel, Rudolf Kraft, A. S. Conring, Richard Jahn, Fritz Baum, Alb. Dedede, Ad. Brinkföter, Walter Brenzel, Rob. S. Serring, Anton Vogel, Willie Schaefer, Hy. Lübling Jr., Alb. Wagenführ, Alwin Zimmermann, Louis Jentsch, Ed. Kubsh, Walter Jonas, Ed. Ranz, Aug. Zimmermann, Arthur Kehler, Edmund Tausch, Emil Geggelin, Chas. Kramme, Herm. Locke, Emil Krueger, Herm. Jentsch, Hilmar Doehne, Walter Dies, Bruno Pape, Alb. Wittendorf, Afr. Soedting, Chas. Junfer, Bernhard Kubin, Fr. Reugebauer, Wm. Subertus, Herbert Holz, Alb. Koepper, Ad. J. Meurer, Wm. Kuehler.

Erleichtert die Arbeit.
Neu-Braunfeller Leute lesen gern, wie das geschieht. Es ist schwer, keine Arbeit mit schmerzenden Rücken zu thun. Doans Nierenpillen schaffen da Erleichterung; tausende bezeugen es. Diese Pillen sind für schmerzende Rücken und schwache Nieren. Neu-Braunfeller Leute empfehlen diese Pillen. Frau Wm. Kohlenberg, 924 Seguin Str., Neu-Braunfels, sagt: „Doans Nierenpillen haben mir gut gethan und ich empfehle sie gern. Mein Rücken war schwach und schmerzte, wenn ich meine Hausarbeit verrichtete. Ich kaufte drei Schachteln Doans Nierenpillen in Roelder & Son's Apotheke und war bald viel besser. Der Rücken hörte auf zu schmerzen, wurde kräftiger, und war bald in jeder Beziehung besser. Ich empfehle Doans Nierenpillen gern Anderen.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen - dieselben, die Frau Kohlenberg hatte. Kofer - Milburn Co., Mays, Buffalo, N. Y. Adv.

Selbstbereitung von Seife.
Bedarf: 2 Pfund feiter ausgelassener Talg oder 2 1/2 Pfund Sammelfett, 1 Pfund Seifenstein, 8 Quart Wasser, 1/4 Pfund Salz. Hat man Sammelfett, das ja meist weder besonders weiß, noch besonders fest ist, so kocht man dies am besten erst einmal mit einigen Quart Wasser kochig durch, nimmt das Unsaubere ab und läßt das Ganze erkalten. Am nächsten Tage kam man dann das Fett als feste Masse von dem Wasser herunterzuschneiden. An der Unterseite des Fettes haltende Unreinigkeiten werden abgeschabt. Man gibt am Abend vorher in einen großen und sehr feinen Topf die Hälfte des angegebenen Wassers, das Fett und

den Seifenstein, damit sich die Stoffe schon etwas lösen. Dann wird die Masse langsam und unter stetem Rühren erhitzt und 2 Stunden andauernd gekocht, wobei kräftig gerührt werden muß. Dabei steigt und schäumt die Masse außerordentlich, und man muß von dem zurückbehaltenen kalten Wasser immer wieder kleine Mengen hineingießen, um die Masse abzukühlen. Nach zwei Stunden ist eine Probe zu machen; fühlt sich die Masse nicht mehr fettig an, zieht sie Nadeln und schäumt sie beim Waschen, ist sie gut, sonst muß noch eine Weile gekocht werden. Hierauf wird die Masse mit dem Salz vermischt und nochmals unter stetem Rühren 1/2 Stunde gekocht. Nun gießt man das Ganze in eine größere Schüssel und läßt es 24 Stunden stehen. Die Seife wird dann feil sein und wird von der Lauge abgeschüttelt. Sie wird am besten mit einem Draht oder Messer in beliebig große Stücke geteilt und muß an einem luftigen Ort trocknen. Je länger dies geschieht desto härter und sparsamer im Verbrauch ist dann die Seife. Die übrige Lauge, die sehr scharf ist, kann in sehr verdünntem Zustande zu Reinigungszwecken verwendet werden.

Seifenstein ist in der Apotheke käuflich; je fester der Seifenstein und je reiner und weißer das Fett ist, desto besser gerät die Seife.

Immer schlimmer.

Da im achtzehnten Jahrhundert in den vornehmen Salons viel Theater gespielt wurde, bildete natürlich auch die Theaterkritik ein beliebtes Gesprächsthema. Der Komödienschreiber La Chabreauffiere unterhielt sich nun einmal in einer Gesellschaft mit einem dieser Theaterliebhaber, der von einer Dilettantenvorstellung berichtete, die we-

nige Tage zuvor in einem anderen Salon stattgefunden hatte. „Eine wahre Karikatur, diese Komödie“, sagte er. „Die Person, welche die große Klette spielte, war einfach lächerlich.“ „So?“ entgegnete La Chabreauffiere. „Sehr interessant! Es war nämlich meine Frau.“ „O verflucht! denkt der andere und verbessert sich: „Ich meinte natürlich nicht die Klette, sondern die Liebhaberin.“ „O bitte sehr, bemühen Sie sich nicht! Die Liebhaberin war meine Tochter!“

Der Kritiker kam noch mehr in Verlegenheit und sagte rasch: „Was schwame ich auch nur heute! Ich wollte ja gar nicht von den Tamen reden, sondern von dem Herrn, der die erste Rolle spielte. Der war aber geradezu schrecklich!“ Der Komödienschreiber lächelte und verbeugte sich.

„Ich bin Ihnen“, sagte er, „für Ihre ehrliche Kritik sehr verbunden. Die erste Rolle habe ich nämlich selbst gespielt.“ Da verlor der Kritiker, der immer wieder hereinkam, den Kopf, und er widersprach seinem Urtheil mit den Worten: „Nun ja, Sie haben ganz gut gespielt. Ich wollte damit sagen, daß das Stück selber unter aller Kritik war.“ „Ach so, das Stück?“ fragt La Chabreauffiere kühl. „Nun, das war von mir!“

Aus der Schule.
„Welches Tier ist mit der wenigsten Nahrung zufrieden?“ (Der kleine Paul meldet sich.) „Nun, Paul?“ Paulchen: „Die Motte.“ Lehrer: „Warum denn gerade die Motte?“ Paulchen: „Weil sie nur die 24-er frisst!“

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien, wo Forni's Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht nudes, reiches, rotes Blut und festes, kräftiges, gesundes Fleisch. Es ist bereitet aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern, und ist besonders für Kinder und schwächliche Personen geeignet.

Apotheker können es nicht liefern. Wegen näherer Auskunft schreibe man an **Dr. Peter Fahrney & Sons Co.** 2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill. (Kostfrei in Canada geliefert)

Kriegs-Sparscheine

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherheit zinsbringend anzulegen! Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück. Für 16 solche Marken und 19 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Markat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweifelhafte sporen und kleine Summen wie \$1.19 zinsbringend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

Sparmarken und Sparscheine sind in Postämtern, Banken und Geschäften zu haben.

In alten Bänden
Der Neu-Braunfeller Zeitung findet man überall die Anzeigen unserer erfolgreichen Geschäfte. Diese Geschäfte haben durch die Anzeigen gute Kunden bekommen, und diese sind gut und zuvorkommend bedient worden; darum sind sie Kunden der betreffenden Geschäfte geblieben.

Frau Elisabeth Heese, Geprüfte Sebamme, Gnadaulpe Straße 308, Comalstadt, Neu-Braunfels.

DR. MORTON
Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsspezialist, wird jeden ersten und dritten Dienstag in jedem Monat im Neu-Braunfels im Plaza Hotel sein. Paßt auch Brillen an.

Zu verkaufen.
Ungefähr ein Aker Land oberhalb der Brauerei, und 1/2 Aker auf dem Berge. Näheres bei **Emil Mergel.**

Herm. C. Moeller
Contractor und Baumeister. Kostenboranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Comentarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephone 293. Office-Telephone 159.

Günther Addition
Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man weiche sich an Alfred H. Rothe, Neu-Braunfels, Texas.

Herbert G. Henze. John R. Fuchs
Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
Neu-Braunfels, Texas.

Martin Faust
Advokat.
Office in Sol's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn.

Nach Süden.

No. 5	8:40 morg.
No. 7	7:35 morg.
No. 3	7:18 abends
No. 1 (Sunshine Special)	8:40 abends

Nach Norden:

No. 4	11:45 vorm.
No. 2 (Sunshine Special)	8:53 morg.
No. 8	7:18 abends
No. 6	9:16 abends

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Norden:

11:03 vorm.	Nach dem Norden über Austin.
1:45 nachm.	„Local“ nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston.
10:15 abends.	Nach dem Norden über Austin.

Nach Süden:

5:46 morg.	Vom Norden über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:45 abends.
3:20 nachm.	„Local“ von Waco über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:30 morgens.
6:37 abends.	Vom Norden über Austin.

Ankunft und Abgang der Post.
Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von Neu-Braunfels über Smithville nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntag. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntag.

Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. C. Abrahams, Postmeister.

Der Neu-Braunfeller Gegenseitige Unterstützungs-Verein hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre	\$1.60
25 bis 29 Jahre	1.70
30 bis 34 Jahre	1.80
35 bis 39 Jahre	1.85
40 Jahre und aufwärts	1.90

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Kauf, Präsident.
E. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Sekretär.
F. Drübert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Ripp Jr. und Jos. Roth, Direktoren.

Was im Juli 1914 in Berlin geschah.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Wie der Krieg entstand, ist schon lange der Gegenstand lebhafter Besprechungen gewesen, doch wurde erst in letzter Zeit bekannt, was sich unmittelbar vor dem Kriegsausbruch in Berlin wirklich ereignete.

Einen der interessantesten Beiträge zu diesem Thema bildet das, was Herr Morgenthau, der gerade vor und unmittelbar nach dem Kriegsausbruch unser Gesandter in Konstantinopel war, in der diesjährigen Mai- und Juni-Nummer von "The World's Word" erzählt.

Am 4. Juli 1914 bemerkte Herr Morgenthau und wunderte sich darüber, daß der deutsche Gesandte, Baron von Wangenheim, nicht in der Totenmesse zugegen war, die für den Erzherzog Ferdinand und dessen Gemahlin feiert wurde, und auch nicht zu der in der amerikanischen Gesandtschaft veranstalteten 4. Juli-Feier erschien. Später erfuhr Morgenthau von Wangenheim, weshalb er bei diesen Gelegenheiten abwesend war. Wangenheim hatte nämlich einige Tage vorher Konstantinopel verlassen und war nach Berlin gereist. Er war vom Kaiser zu einer Beratung befohlen worden, die am 5. Juli in Potsdam stattfand. Das Folgende ist den Mitteilungen Morgenthaus entnommen:

„Der Kaiser führte den Vorsitz; fast alle Gesandten waren zugegen; Wangenheim kam, um von der Türkei zu berichten und seine Gefährten über die Sachlage in Konstantinopel aufzuklären. Woltke, damals Generalkonsul-Geschäftsführer, war da als Vertreter der Armee, und Admiral von Tirpitz als Wortführer der Flotte. Die großen Bankiers, Eisenbahndirektoren und Leiter von Industrien, alle ebenso notwendig für deutsche Kriegsvorbereitungen wie die Armee selbst, waren ebenfalls zugegen.“

„Wangenheim sagte mir nun, daß der Kaiser jeden Anwesenden, einen nach dem andern, feierlich fragte, ob er bereit sei für Krieg. Alle antworteten mit „Ja“, ausgenommen die Finanziers. Diese sagten, sie müßten zwei Wochen haben, um ihre ausländischen Sekuritäten zu verkaufen und um Anleihen zu machen. Zu dieser Zeit hatten nur wenige Leute die Serajewo-Tragödie als etwas betrachtet, was möglicherweise einen Krieg verursachen könnte. Diese Konferenz traf jede Vorkehrung, damit kein solcher Verdacht hervorgerufen werden sollte. Die beschloß, den Bankiers Zeit zu geben, ihre Finanzangelegenheiten für den kommenden Krieg in Ordnung zu bringen, und die Anwesenden begaben sich dann ruhig wieder an ihre Arbeit zurück oder traten Ferienreisen an. Der Kaiser begab sich in seiner Nacht nach Norwegen, von Bethmann-Hollweg machte einen Erholungsausflug und Wangenheim kehrte nach Konstantinopel zurück.“

„Als Wangenheim mir von dieser Konferenz erzählte, gab er natürlich an, daß Deutschland den Krieg präcipitativ herbeigeführt (precipitated) hätte. Ich glaube, daß er ein wenig stolz auf das Ganze war; stolz darauf, daß Deutschland in der Sache so methodisch und weitsichtig zu Werke gegangen war; besonders stolz darauf, daß er eingeladen wurde, an einer solchen folgenschweren Beratung teilzunehmen. . . . Wenn ich Leute über die Verantwortlichkeit für diesen Krieg argumentieren höre oder die von deutscher Seite verbreiteten ungeschickten und unwahren Entschuldigungen lese, rufe ich mir einfach die stämmige Figur Wangenheims ins Gedächtnis zurück, wie er an jenem August-Nachmittage, einer riesigen schwarzen Zigarre dicke Rauchwolken entlockend, mir von dieser historischen Zusammenkunft erzählte. Warum noch weiter Zeit vergehen in der Besprechung dieser Frage?“

„Die kaiserliche Konferenz fand am 5. Juli statt; das Ultimatum an Serbien wurde am 22. Juli abgefaßt. Die Zwischenzeit deckt gerade ungefähr die zwei Wochen Frist, welche von den Finanziers zur Ver-

vollständigung ihrer Pläne verlangt wurde. Alle die großen Börsen der Welt zeigen, daß die deutschen Bankiers diese Frist vorteilhaft ausnützten. Deren Bücher zeigen, daß Sekuritäten massenhaft verkauft wurden und daß die Preise schnell fielen. Zu jener Zeit wußte man sich dieses in den betreffenden Kreisen nicht recht zu erklären; Wangenheims Erklärung beseitigt jeden noch etwa vorhandenen Zweifel. Deutschland wechselte seine Sekuritäten gegen Bargeld um, für Kriegszwecke. . . .“

„Wangenheim teilte die Einzelheiten dieser Potsdamer Konferenz nicht nur mir mit, sondern enthüllte daselbe Geheimnis auch dem Marquis Garroni, dem italienischen Gesandten zu Konstantinopel. Italien war zur Zeit technisch eine Verbündeter Deutschlands.“

In Verbindung mit den Mitteilungen des Gesandten Morgenthau sind die folgenden Auszüge aus dem sogenannten Rühlon-Brief, welcher in Deutschland in flugschrittlicher Verbreitung und dann vom „Berliner Tageblatt“ vollständig abgedruckt wurde, interessant zu lesen. Dr. Rühlon war ein Director der Krupp'schen Werke, resignierte jedoch, als er sah, wie die Dinge sich wendeten — oder vielmehr gewendet wurden — und lebt jetzt in der Schweiz. Dr. Rühlon schreibt:

„Mitte Juli 1914 hatte ich, wie öfters, eine Unterhaltung mit Dr. Helfferich, damals Director der Deutschen Bank in Berlin und gegenwärtig Vize-Kanzler. Die Deutsche Bank hatte gegenüber gewissen großen Transaktionen in Bulgarien und der Türkei eine negative Haltung eingenommen, an denen die Firma Krupp, auf Grund bedeutender Kriegslieferungen, ein starkes Geschäftsinteresse hatte. Als einen der Gründe, die die Haltung der Deutschen Bank rechtfertigte, nannte mir Dr. Helfferich schließlich den folgenden:

„Die politische Situation ist sehr bedrohlich geworden. Die Deutsche Bank muß in jedem Falle weitere Entwicklungen abwarten, ehe sie weitere Auslandsgeschäfte unternimmt. Die Oesterreicher waren eben mit dem Kaiser zusammen. In etwa einer Woche wird Wien ein strenges Ultimatum an Serbien schicken und diesem nur eine kurze Frist zur Antworterteilung gewähren. Das Ultimatum wird Forderungen, wie z. B. die Bestrafung einer Anzahl von Offizieren, die Auflösung politischer Vereinigungen, kriminelle Untersuchungen in Serbien durch österreichische Beamte und, in der That, eine ganze Reihe der verschiedensten Satisfaktionen wird in einem Zuge verlangt werden; andernfalls wird Oesterreich-Ungarn an Serbien den Krieg erklären.“

„Dr. Helfferich fügte dem hinzu, daß der Kaiser diesen Vorgehen Oesterreich-Ungarns seine entschiedene Unterstützung ausgesprochen habe. Er habe erklärt, er betrachte einen Konflikt mit Serbien als eine interne Angelegenheit zwischen diesen beiden Ländern, in die sich einzumischen er keinem anderen Lande gestatten werde. Falls Rußland mobilisiere, werde er ebenfalls mobilisieren. Aber in seinem Falle werde Mobilisierung sofortigen Krieg bedeuten. Diesmal werde es kein Zurückweichen geben. Helfferich erklärte, die Oesterreicher seien außerordentlich zufrieden gewesen mit dieser entschiedenen Haltung des Kaisers.“

„Als ich daraufhin dem Dr. Helfferich bemerkte, daß dieses rüchichtslose Ultimatum meine Befürchtungen in bezug auf einen Weltkrieg, die ich seit langem gehegt hätte, zu einer Gewißheit stempelten, erwiderte er, daß es sicherlich danach aussehe. Aber vielleicht würden Rußland und Frankreich sich die Sache noch einmal überlegen. Jedenfalls verdienten die Serben eine tüchtige Lektion, die sie nicht so leicht vergessen würden.“

„Das war die erste Andeutung, die ich über die Unterredungen des Kaisers mit unseren Verbündeten hörte. Ich kannte Dr. Helfferichs intime Beziehungen zu den Persönlichkeiten, die in einem solchen Falle ganz sicherlich eingeweiht werden müßten, und ich wußte ferner, daß seine Mitteilungen vertrauenswürdig waren.“

„Nach meiner Rückkehr von Ber-

lin benachrichtigte ich Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, zu dessen Directoren in Essen ich damals gehörte. Dr. Helfferich hatte mir die Erlaubnis dazu erteilt, und zwar bestand damals die Absicht, ihn zu einem Krupp-Director zu machen. Herr von Bohlen schien darüber unruhig zu sein, daß Helfferich im Besitze solcher Information war, und er bemerkte, daß Regierungsbeamte doch niemals verständen, ihren Mund zu halten. Er erzählte mir dann Folgendes:

„Er sagte, er sei selbst in den letzten Tagen mit dem Kaiser zusammengekommen. Der Kaiser habe mit ihm ebenfalls über seine Unterredungen mit den Oesterreichern, und deren Refusitat, gesprochen, aber er habe die ganze Angelegenheit als ein solches Staatsgeheimnis behandelt, daß er (von Bohlen) nicht einmal mit seinen eigenen Krupp-Directoren darüber sprechen sollte. Da ich jedoch bereits Bescheid wisse, so könnte er mir erzählen, daß Helfferichs Angaben akkurat seien. Ja, thatsächlich, Helfferich schien sogar mehr Details zu kennen, als er selbst. Er erklärte, daß die Situation wirklich sehr ernst sei, sobald wir Rußland mobilisiere, sofort Krieg erklären werde und das Volk werde diesmal erkennen, daß es kein Zurückgehen mehr gäbe. Des Kaisers wiederholte Betonung, daß ihn diesmal niemand werde einer Unentschlossenheit anklagen können, habe, sagte er, beinahe komisch geklungen.“

„An demselben von Helfferich mir bezeichneter Tage erschien das österreichische Ultimatum an Serbien. Damals war ich wieder in Berlin und ich sagte Helfferich, ich betrachte Ton und Inhalt dieses Ultimatus einfach als monströs. Dr. Helfferich dagegen betonte, daß das Ultimatum den Eindruck nur in der deutschen Uebersetzung hervorbringe. Er habe es in der französischen Sprache gesehen und da könne es wirklich nicht als übertrieben bezeichnet werden.“

„Bei dieser Gelegenheit erzählte mir Helfferich auch, der Kaiser habe seine Nordlandreise nur zur Einlösung der Gegner angetreten. Er habe diese Reise nicht wie üblich ausgelegt, sondern bedeutend abgekürzt, um sofort herbeigeholt werden zu können. Man sei mit ihm in fester Verbindung. Man müsse jetzt einfach abwarten, was geschehen werde.“

„Die Oesterreicher, die natürlich nicht erwarteten, daß das Ultimatum von Serbien abgelehnt werden könne, handelten mit großer Schnelligkeit, damit die anderen Mächte sich nicht hineinmischen könnten. Die Deutsche Bank habe bereits ihre Arrangements getroffen und sei auf alle Eventualitäten vorbereitet. Sie zahlte z. B. das Gold, das sie hereinbekomme, nicht mehr aus. Das könne, ohne Aufsehen zu erregen, leicht gethan werden und erreiche von Tag zu Tag bedeutende Summen.“

„Unmittelbar nach dem Wiener Ultimatum an Serbien erließ die deutsche Regierung Erklärungen, die besagten, daß Oesterreich-Ungarn selbständig vorgegangen sei, ohne sich vorher mit Deutschland in Verbindung zu setzen. Wenn man verfuhrte, diese Erklärungen mit den hier geschilderten Ereignissen in Einklang zu bringen, so stand nur eine Möglichkeit offen, nämlich, daß der Kaiser sich festgelegt hatte, ohne vorher die Mitarbeit der Regierung zu sichern, und daß, als die Konferenzen mit den Oesterreichern stattfanden, die Deutschen sorgfältig darauf bedacht waren, sich nicht auf den Text des Ultimatus zu binden. . . .“

„Herr von Bohlen betradtete die Ablehnung irgendwelcher Kenntnis der eingeleiteten österreichischen Schritte seitens Deutschlands, soweit es sich nicht um ganz gewöhnliche Lügen handelte, als einen Verstoß gegen die elementarsten Regeln der Diplomatie, und er sagte mir, daß er in diesem Sinne zu Herrn von Nagow, dem damaligen Staatssekretär des Aeußeren, und feint spezieller Freund, sprechen werde.“

„Als das Ergebnis dieser Unterhaltung erzählte mir Herr von Bohlen, daß Herr von Nagow ihm gegenüber darauf bestanden habe, er habe nicht das Geringste mit dem Text des österreichisch-ungarischen

Sehr wichtig für jede Hausfrau.

Wenn es je zuvor nöthig war, frühzeitige Einkäufe zu machen, ist dieses jetzt der Fall.

Was Sie für den Herbst zu kaufen wünschen, besorgen Sie es jetzt.

Es ist nicht diese Frage: „Was kostet dieses oder jenes“, sondern: „Kann man es bekommen?“

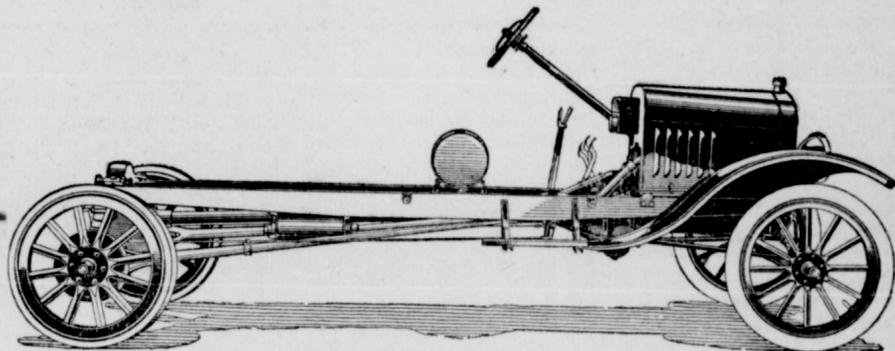
Hier finden Sie eine gute Auswahl und zu den allermöglichst niedrigen Preisen.

Giband & Fischer.

FORD THE UNIVERSAL CAR

In Dorf und Stadt und auf der Farm gibt es profitable Arbeit für den Ford Model T One-Ton Truck, denn dieser ist von erwiehener Nützlichkeit, eine erwünschte Notwendigkeit. Moderne Geschäftsmethoden, neuzzeitliche Landwirtschaft, alle hängen sich auf Motor Truck-Dienst — und dieser Model T One-Ton Truck ist besonders geeignet, den Anforderungen in der Stadt und auf dem Lande zu genügen. Leicht von Gewicht, mit der Nützlichkeit des Ford Vanadium-Stahls; leicht kontrollierbar (dreht sich in einem Kreis von 46 Fuß); mit dem immerwährend zuverlässigen regulären Ford Motor; erfolgreichstes Wurmgetriebe aus Mangan-Bronze-Stahl; direktes Schaitgetriebe nach Zentrum der Chassis; alles seiterprobt und erfolgreichsten Dienst sichernd. Ein regulärer, echter Ford — weitere Garantie für Zuverlässigkeit, Dauerhaftigkeit und Ersparnis kann gewiß nicht erlangt werden. Es empfiehlt sich prompt zu bestellen, denn die Nachfrage ist der Produktion voraus. Preis \$600, f. o. b. Detroit.

Die unterzeichneten, autorisierten Ford-Verkäufer werden Ihrer Bestellung prompte Beachtung geben und versprechen Ihnen auch für später zufriedenstellende Bedienung.



Gerlich Auto Co.

Für das Amerikanische Rote Kreuz

wird Sonntag, den 18. August, in Marion das patriotische Schauspiel

CLAIM ALLOWED

von heimischem Talent aufgeführt werden. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ernst Koch

Allgemeiner Contractor und Baumeister. Ruhren von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Telephone 179.

Ball

Landas Park jeden Samstag Abend

Alle freundlichst eingeladen.

Picnic

Landas Park jeden Sonntag.

Tanzen, Bootfahren, Baden etc. Tanzen nachmittags und abends Gute Musik. Badehaus jeden Tag offen.

Holz verlangt.

Ein paar hundert Ladungen gutes Brennholz. Bitte besuchen oder schreiben Sie

Jos. Landa, Neu-Braunfels, Texas.

Haus zu verrenten.

An der San Antonio-Straße, gutes Haus mit Telefon u. elektrischem Licht, wenn gewünscht. Vom 15. August an. Näheres bei Carl Schulte, Neu-Braunfels. 452

Zu verkaufen.

Meine Farm bei Fratt an San Antonio Road, 81 Acker, gebohrter Brunnen mit plenty Wasser, 2 gute Wohnhäuser und Nebengebäude. Näheres bei Fritz Wöhlig, Fratt, Texas, oder Emi Möhlig, Neu-Braunfels Texas. 444

Zu verrenten.

Mein Wohnhaus, Ecke Kirchen- und Comal-Straße. Näheres bei F. C. Hoffmann.

Jährliches Preis-schießen

Macdona Schützenvereins,

Macdona, Texas, Sonntag, den 18. August. Kartenverkauf von 9 bis 5 Uhr. Mittagessen 2 Uhr nachmittags. \$100.00 in schönen Preisen. Zwei Medaillen für beste Leistungen in Freihändig- und Aufgelegt-Schießen. Abends Ball. 22 Staliber, Blöde, Rige im Bisher muß offen und gerade querüber geschnitten sein, nicht diagonal. Macdona Schützenverein. Arthur J. Bogt, Präf.